Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 105. Dienstag den 8. Mai. 1855.

Inhalt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 9. Mai 1855, Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung: 1) Commissions-Bericht, betreffend die Einrichtungen für den Roß-Markt, so wie die Genehmigung des Marktgelder-Tarifs; 2) desgl. wegen der Anlegung von Retiraden am Schauspielhause; 3) desgl. betreffend die Anschaffung einer neuen Berliner Feuerspritze und einer Wassertiene; 4) Bewilligung von 80 Rthlr. zum Ankauf eines silbernen Pokals als Preis der Stadt für den Sieger in einem der diesjährigen Pferderennen; 5) Ernennung von Deputirten der Stadtverordneten-Versammlung für die regelmäßigen und außerordentlichen Revisionen der städtischen Kassen; 6) Benachrichtigung des Büreaus der Zweiten Kammer auf die Petition des Magistrats und der Stadtverordneten in der Feuer-Societäts-Angelegenheit; 7) anderweite Schiedsmannswahlen für das IV., VII. und XIV. Revier; 8) Persönliche Angelegenheiten.

Tschuschke.

Berlin, den 6. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Obersten a. D. v. Below, zuletzt Commandeur des 2. Kürassier-Regiments (Königin), und dem Hütten-Inspektor Reichelt zu Eisenspalterei bei Neustadt-Eberswalde den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem emeritirten Organisten und Schullehrer Weise zu Tangermünde im Kreise Stendal und dem Kantor und Schullehrer Böhm zu Gatersleben im Kreise Aschersleben das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner

Den Kammerherrn und Landrath Eugen v. Röder zum Schloßhauptmann von Schwedt zu ernennen.

Angekommen: Der General-Major und Remonte-Inspekteur, Freiherr v. Dobeneck, von Lithauen.

Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Chef des 23. Landwehr-Regiments, Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, nach Koschentin.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Erbhofmeister in der Kurmark Brandenburg und Gesandter im Haag, Graf v. Königsmarck, nach dem Haag.

Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Dessau-Cöthensche Staats-Minister, v. Plötz, nach Dessau.

Der Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg-Falkenstein, nach Meisdorff.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 111ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Rthlr. auf Nr. 73,767 nach Landsberg a. d. W. bei Borchardt; 3 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 18,855. 66,714 und 87,129 nach Magdeburg bei Roch, Paderborn bei Paderstein und nach Stettin bei Schwolow; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 4196. 20,412 und 39,707 in Berlin 2mal bei Burg und nach Glogau bei Levysohn; 31 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 912. 5607. 7881. 8010. 11,453. 21,292. 25,118. 28,395. 28,936. 34,163. 34,183. 36,222. 40,074. 40,209. 40,641. 41,701. 42,960. 59,853. 60,479. 64,806. 66,030. 67,669. 70,150. 74,152. 75,510. 75,640. 78,009. 79,384. 82,578. 84,270. und 87,544 in Berlin bei Aron sen., 2mal bei Burg, bei Dettmann, bei Matzdorff, bei Mendheim, bei Moser und 3mal bei Seeger, nach Breslau bei Froböß und bei Schmidt, Bunzlau bei Neumann, Cöln bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Erfurt bei Unger, Frankfurt bei Salzmann, Halle bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Heygster, Liegnitz bei Schwarz, Memel bei Kauffmann, Minden bei Rupe, Naumburg bei Vogel, Posen 2mal bei Bielefeld, Prenzlau bei Herz, Stettin bei Wilsnach und nach Tilsit bei Löwenberg; 26 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 3906, 26,334. 28,276. 32,706. 37,797. 38,834. 39,897. 41,268. 42,940. 43,952. 44,105. 55,712. 56,556. 58,012. 58,936. 60,346. 62,011. 66,712. 71,883. 74,320. 75,940. 80,919. 82,975. 87,046. 87,533 u. 89,621 in Berlin bei Borchardt, bei Dettmann, bei Dittrich, bei Rosendorn und 2mal bei Seeger, nach Breslau bei Steuer, Cöln 3mal bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz, Elbing bei Silber, Görlitz bei Breslauer, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Heygster, Landsberg bei Borchardt, Magdeburg bei Büchting und 2mal bei Roch, Neumarkt bei Wirsieg, Nordhausen bei Bach, Oels bei Deutschmann, Paderborn bei Paderstein, Prenzlau bei Herz und nach Stettin bei Wilsnach; 69 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2342. 4018. 6671. 8273. 8639. 13,390. 13,528. 14,034. 14,217. 15,946. 16,173. 16,511. 17,162. 17,198. 22,843. 25,437. 26,662. 27,803. 28,037. 28,640. 29,140. 29,195. 29,873. 30,255. 30,471. 31,196. 36,317. 37,485. 38,698. 38,846. 38,902. 41,147. 44,051. 46,257. 46,315. 46,812. 47,661. 51,302. 52,300. 52,914. 54,113. 54,252. 58,876. 60,226. 61,761. 62,966. 65,000. 65,170. 68,693. 68,886. 69,473. 73,864. 74,579. 75,457. 75,709. 77,391. 77,487. 77,954. 79,612. 80,815. 81,818. 81,903. 82,595. 83,213. 85,774. 86,632. 87,466. 88,401 u. 89,136.

Berlin, den 5. Mai 1855.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Sonnabend den 5. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Varna vom 3. wurde in Konstantinopel Ali Pascha zum Großvezier, Fuad Effendi zum Minister des Auswärtigen, und Mustar Bey zum Finanzminister ernannt. Mehemed Ali Pascha wurde begnadigt.

Paris, den 5. Mai, Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, durch welches der bisherige Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Thouvenel, zum Gesandten in Konstantinopel ernannt wird.

Der „Moniteur" enthält ferner zwei telegraphische Depeschen des Generals Canrobert aus dem Lager vor Sebastopol vom 2. und 3. Mai. In der Depesche vom 3. Mai meldet Canrobert: Wir haben eine sehr solid errichtete Contre-Approche, die von der Central-Bastion aufgebaut war, genommen und hierbei acht kleine Mörser erobert. Unser Verlust war gering, der Feind hat stark gelitten. Die Depesche Canrobert's vom 3. meldet: Gestern Nachmittags 4 Uhr machte der Feind einen Ausfall, um die Werke wieder zu nehmen. Die Garden haben den Feind mit dem Bajonette zurückgestoßen und auf den Platz zurückgeworfen.

Paris, Sonntag den 6. Mai. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß gestern eine Deputation der in Paris anwesenden Engländer dem Kaiser auf Anlaß des Attentates eine Adresse überreicht hat.

London, den 5. Mai, Morgens 2 Uhr. In der so eben stattfindenden Sitzung des Parlaments beklagt Disraeli die verzögerte Vorlage der Wiener Protokolle. Palmerston verspricht sie baldmöglichst und äußert, daß die Hoffnung zum Frieden wohl schwach, jedoch nicht aufgegeben sei. Peel sagt, die Regierung hoffe zuversichtlich die Fremdenlegion auszurüsten. Agenten der Regierung rekrutiren in verschiedenen Theilen Deutschlands. Binnen 2 Monaten wurden 10,000 Mann neue Englische Truppen nach der Krimm geschickt, und wurde die Miliz um 5412 Mann vermehrt.

Eine eingetroffene offizielle Depesche Lord Raglan's aus Balaklava vom 2. d. meldet, daß in der Nacht vom 1. zum 2. Mai ein für die Alliirten glänzendes Gefecht in der Front und auf der linken Seite statthatte. Sämmtliche Schützengruben wurden attakirt, 8 leichte Mörser genommen, 200 Russen gefangen.

London, Sonnabend den 5. Mai, Abends 8 Uhr. Heute fanden Meetings sowohl in der City als in Guildhall statt. Bei Beiden wurden die bekannten Resolutionen gegen das Cliquenwesen einstimmig angenommen. In der City wurde sofort eine Subscription eröffnet, wobei 25 Theilnehmer jeder 100 L. zeichnete.

Ueber die neueste Situation Oesterreichs bewegen sich die Wiener Blätter etwa in folgenden Deduktionen: „Der Kaiserstaat an der Donau, meinen sie, befinde sich für jetzt durchaus noch nicht in der Lage, seine diplomatischen Beziehungen zu Rußland zu unterbrechen und diesem Staate den Krieg zu erklären. Oesterreichs Stellung nach Osten wie nach Westen hin habe durch die Suspendirung der Wiener Conferenzen nicht die mindeste Veränderung erfahren; man sei insofern noch lange nicht am Ende der Dinge angelangt, als vom Wiener Cabinet noch kein Ultimatum an Rußland erlassen und von diesem zurückgewiesen worden sei. Im Gegentheile befänden sich die Unterhandlungen augenblicklich in einem Stadium der Schwebe, aus welchem sie erst dann heraustreten könnten und würden, wenn Oesterreich — über die Stellung Preußens und Deutschlands zur Orientalischen Streitfrage sich vollkommene Klarheit und die Bundesgenossenschaft Beider für alle Fälle sich verschafft haben werde. Schon längst würde der muthige Kaiserstaat in Verbindung mit dem Westen gegen Rußland losgeschlagen haben, allein ohne Preußen und ohne Deutschland sei dies für ihn ein Ding der Unmöglichkeit. Vor Allem müsse Oesterreich jetzt abermals auf die Entschließungen Preußens warten, von welchem gleichzeitig diejenigen der übrigen Deutschen Staaten geleitet oder abhängig gemacht werden würden. Zu Paris und London erkenne man die ganze Tragweite dieser zu erwartenden Entschließungen an, würdige sie vollkommen und halte sich vorsichtig und rücksichtsvoll von jedem Drängen auf die in Wien zu fassende Entscheidung fern, bis man daselbst sich Preußens gänzlich versichert haben werde." Auch wir können diesen Deduktionen die Anerkennung nicht versagen, daß Oesterreichs hülfsbedürftige Lage in denselben ihre richtige Schilderung findet, und haben ein Gleiches schon sehr oft zu wiederholen Gelegenheit gehabt, wenn wir unser Erstaunen über den noch kürzlich, namentlich aber zu Beginn der Wiener Conferenzen von den Publizisten an der Donau angeschlagenen hochfahrenden Ton zu äußern hatten, in welchem man unabläßig der Welt glauben machen wollte, Oesterreich bedürfe zu seinen schließlichen Entscheidungen Preußens und Deutschlands durchaus nicht, und werde, wenn die Friedensconferenzen scheitern sollten, auch ohne diese beiden Faktoren seine Cooperation mit dem Westen, gestützt auf seine vollkräftige Heeresmacht, gegen Rußland eröffnen.*) Wir sagten damals voraus, daß die Zeit nicht ferne sei, wo man an der Donau ganz anders räsonniren und ebenso laut, wie man es vorher abgeläugnet, eingestehen werde, daß Oesterreich ohne Preußen eigentlich nichts in der Orientalischen Sache können oder wollen werde. Dieser Zeitpunkt ist nunmehr gekommen; die Conferenzen sind resultatlos verlaufen und zu Wien sucht man, statt ein Ultimatum an Rußland zu richten, Verständigungs-Versuche mit Preußen einzuleiten, wie wir auch dieß für die genannte Eventualität bereits vorlängst in Aussicht gestellt haben. Wir können dies Verhalten nur billigen und erblicken in dem Abschluß einer Militär-Convention Oesterreichs mit Frankreich einen Widerspruch hiermit um so weniger, als dieselbe nichts weiter besagt, als daß Oesterreich vor der Hand noch keine Veranlassung zum Kriege gegen Rußland erblickt. Wir erkennen aber nicht nur die mit Zugrundlegung Oesterreichischer Blätter geschilderte Hülfsbedürftigkeit Oesterreichs an, sondern glauben auch die bestimmte Erwartung aussprechen zu dürfen, daß unsere Regierung dieselbe gleichermaßen würdigen und ihr, bezüglich ihrer Entschließungen, volle Rechnung tragen werde. Unser Kabinet erkennt voraussichtlich auch jetzt, wie es dieß bisher stets gethan, die Nothwendigkeit eines Zusammengehns mit Oesterreich an, um so mehr als ohne ein solches der Kaiserstaat Gefahr läuft, die Freiheit seiner Entschließungen nach irgend einer Seite, und zwar vorzugsweise nach dem Westen hin völlig einzubüßen, um im Gefolge desselben die ihm zuzuweisende Rolle gegen Rußland durchzukämpfen. Schon aus diesem letztern, wie aus andern wichtigen Gründen wird Preußen die ihm verbündete Deutsche Großmacht im entscheidenden Augenblicke gewiß nicht im Stiche lassen, sondern ihr rechtzeitig mit Hülfe und Beistand zur Seite sein. Je mehr man gegenwärtig an der Donau die Nothwendigkeit dieses Preußischen Beistandes, ja die Unentbehrlichkeit desselben zu weiteren Schritten Oesterreichs endlich auch offen eingesteht, um so verwunderlicher muß es natürlich erscheinen, daß man in Wien bisher eine Politik gegen Preußen verfolgt hat, welche folgerichtig zum entschiedenen Conflikt oder doch zu den erheblichsten diplomatischen Differenzen mit diesem unentbehrlichen Staate führen mußte. Fast unglaublich würde es erscheinen, daß man zu Wien Preußens Mitwirkung auf dem ungewöhnlichen Wege der Verdächtigung seiner Politik und der Schmälerung der diplomatischen Interessen dieses Staates zu gewinnen versucht hat, wenn man nicht wüßte, daß Oesterreich durch seine bisher geführte prädominirende und zuversichtliche Sprache einerseits Preußen zu imponiren geglaubt, wie andererseits dem Westen einzureden gehofft hat, daß die Kette der von Wien her ausgegangenen Verzögerungen ihren Anfangspunkt eben nur in dem retardirenden Preußen genommen habe. Jetzt aber muß für Oesterreich ein für alle Mal der Augenblick erschienen sein, wo es jede Maske fortwirft, um durch Offenheit und Redlichkeit in der öffentlichen Meinung das durch frühere Doppelsinnigkeit verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Vor Allem darf es sich Preußen gegenüber nicht mehr die Miene geben, als sei dieser Staat ohne selbsteigene Entscheidung und durch die ihm von Wien aus zu oktroyirenden Intentionen willig zu lenken; als könne die Norddeutsche Großmacht, die eben so gut wie Oesterreich, auch Europäische Großmacht ist, durch die von Wien ausgehenden Fäden dem Westen zur Cooperation willenlos zugeführt werden. Ernstlich muß man zu Wien sich zur Wahrung allgemein Deutscher Interessen bekennen und ihre Förderung sich zur einzigen, aber kräftig durchzuführenden Aufgabe machen. Bedarf Oesterreich zu diesem Zwecke, zum Schutze und zur Erweiterung der allgemeinen Deutschen Interessen durch den Orientalischen Krieg, der Unterstützung von Seiten der Norddeutschen Großmacht, dann wird ihm dieselbe sicherlich nicht nur nicht mangeln, sondern mit Freudigkeit und Nachdruck den bestehenden Verträgen gemäß gewährt werden. Sollte man zu Wien aber nur auf Verfolgung spezifisch Oesterreichischer Interessen, auf Erweiterung Oesterreichischen Gebietes und Oesterreichischer Machtstellung unter dem Deckmantel der allgemein Deutschen Interessen bedacht sein, dann darf Oesterreich sich ebenso fest versichert halten, daß Preußen und Deutschland ihm hierzu niemals hülfreiche Hand leihen werden. Dasselbe würde der Fall sein, wenn man Preußens nur begehren sollte, um durch seine Mitwirkung etwaige Versprechungen zu erfüllen, die man zu Wien dem Westen gegeben haben dürfte. Für beide Fälle würde der unerquickliche und resultatslose Depeschenwechsel sich nur erneuern, durch welchen eine prinzipielle Versöhnung mit ihren für ganz Deutschland höchst wünschenswerthen Konsequenzen in immer weitere Ferne hinausgeschoben werden würde. Wie bisher wird Preußen auch dann unerschrocken für volle Selbstständigkeit Deutscher Politik weiter kämpfen, um dieselbe unter keinerlei Joch gefangen zu geben, komme es von Osten oder von Westen und suche man es ihm unter Drohungen oder süßklingenden Versprechungen aufzuerlegen. Will man über Preußens zukünftige Entscheidungen ein gerechtes Urtheil sich seiner Zeit gestalten können, so wird man unmöglich von andern als den eben geschilderten Prinzipien ausgehen dürfen.

*) Vergleiche Wien dagegen. (D. Red.)

Deutschland.

♈ Berlin, den 6. Mai. Der Ministerpräsident v. Manteuffel, welcher sich auf zwei Tage zur Erholung auf seine Güter in der Lausitz begeben hatte, wird morgen Mittag von dort wieder hier eintreffen. — Während Herr v. Usedom zur Zeit immer noch in London verweilt, hat General v. Wedell Berlin nunmehr wirklich verlassen, und zwar um dem Vernehmen nach auf Allerhöchsten Befehl am 8. d. Mts. in Luxemburg zugegen zu sein, um bei der Anwesenheit des Königs der Niederlande daselbst die Honneurs zu machen. — Vollkommen unbegründet ist das Gerücht, daß die in den Kammern zuletzt verhandelte Eisenbahnfrage uns beinahe mit einer Ministerkrise bedroht hätte, in Folge deren wir den Verlust des Herrn Handelsministers zu beklagen gehabt haben würden. Es kann versichert werden, daß die periodische Wiederkehr der Gerüchte von Ministerkrisen auch diesmal auf leerer Erfindung beruht hat.

Wenn Französische Blätter schreiben, daß zwischen Preußen und Oesterreich insgeheim ein Vermittelungsvorschlag bezüglich der Orientalischen Frage vereinbart worden sei, welcher übrigens von Preußen seinen Ausgang genommen habe (s. Paris), so muß dies als vollständig erdichtet betrachtet werden. Preußen hat sich seit Abbruch der Verhandlungen zu Paris an der Orientalischen Frage in keiner Weise weiter betheiligt, mit Oesterreich niemals einen Vermittelungs-Vorschlag berathen,

am allerwenigsten aber selbst einen solchen in Vorschlag gebracht. Versichert man weiter, daß Preußen sich gegenwärtig dem Wiener Kabinet genähert habe, um mit demselben ins Westliche Lager überzugehen, so ist dies ebenso unbegründet; Preußen erblickt hierzu gegenwärtig weniger Veranlassung wie jemals, und darf vielmehr mit Recht erwarten, daß Oesterreich sich ihm nähern und keine weiteren Schritte unternehme, ohne sich mit Preußen in Vernehmen zu setzen, mit welchem es durch die April-Convention und deren Erweiterung bezüglich des Schutzes Deutscher Interessen an der Donau und der künftigen Constituirung der Rechte der Christen in der Türkei immer noch rechtlich verbunden ist. Preußen hat gewisse Verpflichtungen übernommen, und darf demgemäß auch verlangen, daß seine Rechte bei Ordnung der betreffenden Fragen anerkannt werden.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält ein Gesetz vom 18. April 1855 — betreffend die Uebernahme einer beschränkten Zinsgarantie für das Anlage-Kapital einer Eisenbahn von Deutz nach Gießen, mit einer Zweigbahn von Betzdorf nach Siegen, so wie einer festen Rheinbrücke zwischen Köln und Deutz.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält eine Instruktion vom 3. Febr. 1855 — für die Lehrerinnen-Prüfungen an den Seminarien. Hierin bestimmt §. 7. Die wissenschaftliche Prüfung, welche auf Abhaltung der Lehrproben folgt, verbreitet sich 1) über die Religionslehre (Katechismus und biblische Geschichte), 2) über die Deutsche Sprache und Literatur, 3) über Französische Sprache, 4) über Größenlehre, 5) über Weltkunde (Erd- und Naturkunde und Geschichte) und 6) über Schulkunde.

— Den der P. C. vorliegenden neuesten Mittheilungen aus Tilsit vom 3. d. M. zufolge stellt es sich leider mit immer größerer Gewißheit heraus, daß in jenen Gegenden der Roggen in diesem Jahre höchstens eine Mittelernte geben wird, da die Wintersaaten größtentheils verdorben sind. Bei solchen Aussichten sind dort die Preise des Roggens schon auf 2½ Thaler und die des Weizens, in entsprechendem Verhältniß, auf 4 Thaler für den Scheffel gestiegen.

Charlottenburg, den 5. Mai. Se. Majestät der König hat den gestrigen Tag fieberfrei zugebracht, die Nacht ruhig geschlafen, und es hat sich bis heute Morgen kein neuer Fieber-Anfall bemerkbar gemacht.

Dirschau, den 4. Mai. Die Ausbesserung der Chausseestrecke Kurzebrack-Marienwerder hat nunmehr stattgefunden und es finden daher Extrapost-Reisende, von Berlin nach Königsberg in Pr., welche Equipagen mit sich führen, auf dem Wege über Marienwerder unbehindert Beförderung. Für die Post-Reisenden auf der direkten Straße zwischen Dirschau und Marienwerder ist, nachdem die Wegräumung der Eisberge von der Kämpen-Chaussee und die Ausbesserung der Durchbruchstellen gegenwärtig vollendet ist, die Erleichterung eingetreten, daß ein Verlassen der Postwagen während der Fahrt von Dirschau-Bahnhof bis Kunzendorf nicht mehr stattfindet. Die Unbequemlichkeit für Reisende auf der direkten Straße besteht mithin nur noch darin, daß von Kunzendorf bis eine halbe Meile diesseits Caldowo, circa anderthalb Stunden, die Beförderung in Kähnen vor sich geht. (St.-A.)

Greifenberg i. Schl., den 2. Mai. Ein großes Unglück hat am Sonntage den 29. April c. unsere Stadt betroffen. Eine Feuersbrunst hat 13 Wohnhäuser mit ihren Hintergebäuden, 2 Töpferöfen, 1 Kirche, 39 Scheuern und 2 Schuppen in Asche gelegt, 71 Personen sind obdachlos geworden und haben bei dem schnellen Umsichgreifen des in den Scheuern ausgebrochenen Feuers meistentheils ihr ganzes Hab und Gut verloren.

Schmiedeberg, den 2. Mai. In den ersten Frühstunden des heutigen Tages wurde hierselbst in der Wohnung eines früheren Privat-Aktuars der berüchtigte Räuber Kahl durch unsere Polizei und requirirte Gensdarmen aufgehoben und im Laufe des Vormittags unter sicherer Bedeckung nach Landshut weiter transportirt. Er wurde während seines Schlafes festgenommen und bei ihm eine nicht unbedeutende Summe in Gold- und Silbermünzen vorgefunden.

Oesterreich.

Wien, den 1. Mai. Die heutige Praterfahrt war, des Anfangs sehr unfreundlichen Wetters wegen, wenn auch glänzend und zahlreich, doch bei Weitem nicht so großartig als im vorigen Jahre, wo der Einzug der Kaiserin die höchste Aristokratie der ganzen Monarchie hier versammelt hatte. Schon um 3—4 Uhr Nachmittags zog sich eine unabsehbare Reihe der prächtigsten Equipagen von der Stadt an durch die Leopoldstadt und Jägerzeile in die große Haupt-Allee des Praters (eine Strecke von mehr als einer Stunde Weges) hin, die in stetem Kreislauf, fortwährend noch durch neue Wagen vermehrt, die prachtvollen Toiletten der Damenwelt und die reichen Equipagen und kostbaren Geschirre zur Schau stellte. Gegen 6 Uhr erschien die Kaiserin mit der Erzherzogin Sophie und Erzherzog Franz Carl mit dem jungen Erzherzog Ludwig in Begleitung des Hofstaates, und mit diesen zugleich die höchste Aristokratie; die Kaiserin war auffallend blaß und schien leidend oder doch durch die ermüdende Fahrt sehr abgespannt zu sein. Erzherzog Wilhelm, der Liebling des Publikums, erschien zu Pferde mit glänzendem Gefolge. Den Kaiser habe ich nicht gesehen; er schien erwartet zu werden, doch war er noch nicht erschienen, als der Hof schon wieder zurückkehrte. Unter den Equipagen waren besonders auffallend durch Pracht und Glanz die des regierenden Fürsten von Liechtenstein, des Türkischen Gesandten, des Fürsten Demidoff, des Holländischen Gesandten (mit orangefarbener Livrée) des Fürsten Esterhazy und Anderer. Die Wagen waren so zahlreich, daß sie zuletzt in 4 Colonnen fahren mußten. Um 8 Uhr etwa war die Fahrt zu Ende, doch noch lange nicht das eigentliche Volksfest, das neben der Hauptallee im sogenannten Wurstelprater sich concentrirt. Dort wimmelt dann noch ein unabsehbares Gewühl von „echten Wienern", die sich an den altherkömmlichen Volksbelustigungen: Carrousels, riesenmäßigen Schaukeln und Marionetten-Theatern ergötzen; und zwar sind es nicht die Kinder, sondern größtentheils die Erwachsenen, die sich in naiver Gemüthlichkeit an solchen harmlosen Spielen betheiligen und im Stande sind, sich auf dem Carrousel oder der Schaukel einen ganzen Nachmittag lang herrlich zu vergnügen. Auffallend ist es für den Norddeutschen, daß bei einem solchen Fest, wo doch ungeheure Massen von Speisen und namentlich Wein und Bier vertilgt werden, auch nicht eine Störung durch Streit und Schlägerei und Betrunkenheit vorkommt; nur einen feurigen Ungar hört man zuweilen bei den begeisternden Klängen des Rákoczy-Marsches in heißem Jubel aufjauchzen und Eljén rufen, aber Alles nur zur Steigerung der allgemeinen Heiterkeit und ohne die mindeste Ruhestörung. Diese stets joviale aber meist solide Fröhlichkeit ist im hiesigen Volkscharakter begründet und wird namentlich dadurch gestützt, daß die erhitzenden spirituösen Getränke, besonders der Branntwein, hier sehr wenig (fast gar nicht) genossen werden.

Wien, den 4. Mai. Hier scheint sich der Wind bedeutend gedreht zu haben; so sehr gewisse Blätter früher mit unserer Kampfbereitschaft und Kriegsbegierde geprahlt und bramarbasirt haben, so kleinlaut sind sie jetzt auf einmal geworden; — ja manche! kehren sogar förmlich ihre Redensarten gegen unsere westmächtlichen Alliirten; so läßt sich die „Donau" heut folgendermaßen vernehmen:

„Und Oesterreich? Wo, wann, wie und wozu soll es sich jetzt à tout prix auf Rußland werfen? Soll es sich als Zugpflaster verwenden lassen, um die böse Anhäufung Russischer Säfte in der Krimm abzulenken? Soll es nun statt der beiden andern Alliirten den Rücken für die Russischen Hiebe herhalten, wie der bekannte Prügeljunge in hochfürstlichen Häusern, um für die Fehler zu büßen, welche Andere verschuldet haben? So viel Aufopferung und Zärtlichkeit wird wohl Niemand selbst dem ehrlichsten Oesterreicher zumuthen wollen! Mögen unsere Alliirten nun zusehen, wie sie die Affaire im Schwarzen Meere jetzt ins Reine bringen. So weit es an uns und in unsern Verpflichtungen liegt, wir wollen ihnen dabei helfen, wie es unter guten Freunden recht und schicklich ist. Aber eine Militär-Konvention, welche uns verpflichten würde, unter den jetzigen Verhältnissen ganz auf gut Glück einen militärischen Spaziergang in Russisches Land zu machen — eine solche Konvention — — wird und kann Oesterreich nicht abschließen. Hievon sind wir fest überzeugt!"

Heißt das nicht ziemlich deutlich zum Rückzug blasen, und wie vorlaut trompetete man nicht aus vollen Backen vor Kurzem noch zum Angriff!

Kriegsschauplatz.

Die nachfolgende telegraphische Depesche theilt die „Wiener Zeitung" mit:

General Lüders berichtet aus Kischeneff vom 18. (30.) April: Bis zum 14. (26.) ist die Situation in Sebastopol dieselbe geblieben. Die Beschießung ist schwach. Der Feind arbeitet langsam an seinen Minen und Approchen. Wir machen ihm durch unsere vorgeschobenen Posten und Contreminen viel zu schaffen, der Feind hat einige Verstärkungen aus Eupatoria erhalten; die unsrigen sind ganz nahe.

Ein Bericht des Generals Canrobert, vor Sebastopol vom 16. April, meldet, daß General Bizot gestorben ist und zwar als Liebling der ganzen Armee, als unermüdlich thätiger Krieger. Das Ingenieur-Corps leistet Ausgezeichnetes, und die Offiziere werden der Beförderung empfohlen.

Türkei.

Konstantinopel, den 19. April. Brussa, die schöne alte heilige Stadt, wo so viele Märtyrer des Islam schlafen, die Residenz der sechs ersten Sultane, wo so viele kalte und heiße Quellen sprangen, Kranke und Gesunde letzend, die nachtigallenreiche, grün umlaubte Stadt, wo der Seidenwurm sein schönes Gewebe spann und Tausende von Händen die schnurrenden Haspeln drehten, Brussa, mit seinen 80,000 Einwohnern existirt nicht mehr. Am 11. Abends, um 7 Uhr 35 Minuten begannen die Erdstöße, die, wie schon gemeldet, auch Konstantinopel erschütterten, mit solcher Gewalt, daß die Leute auf den Straßen hingeschleudert wurden, und nach 25 Sekunden war es um die große, schöne, reiche Stadt geschehen. Keine Moschee, keine der schönen Brücken, kein Khan steht mehr, sogar die elastischen Holzhäuser mußten dem dämonischen Elemente weichen; dann brach, um das Unglück voll zu machen, an fünf Stellen Feuer aus. An Löschen dachte Niemand, bloß an Fliehen; zudem waren alle Brunnen, alle Quellen versiegt und so verzehrte das gefräßige Element auch noch 1500 Häuser. Wie groß die Angst der armen Einwohner war, beweist z. B., daß drei vornehme Damen in der Nacht drei Stunden weit bis zur Meeresküste flohen. Die Stöße wiederholten sich die ganze Nacht in kurzen Intervallen; die Zahl der Erschlagenen giebt man zu 400 an Alles flüchtet, und heute sind bereits vier Dampfschiffe voll dieser Unglücklichen hier angekommen. Der Sultan soll, als ihm die Nachricht hinterbracht wurde, laut geweint haben und in rührende Klagen über den Fall der Stadt, wo die Wiege des Ruhms des Osmanischen Hauses stand, ausgebrochen sein. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, den 2. Mai. Der Kaiser hat verfügt, daß die durch das Rekrutirungs-Gesetz den seit weniger als einem Jahre entlassenen früheren Militärs, welche freiwillig wieder Dienst nehmen, bewilligten Vortheile in Berücksichtigung des Kriegszustandes und im Interesse der Armee, wie der Bevölkerung, auch allen nicht über 35 Jahre alten Militärs gewährt werden sollen, welche schon seit 1852 dienstfrei sind und wieder freiwillig eintreten wollen.

— Der Kunstweg der zwischen dem Stern-Triumphbogen und dem Wäldchen von Boulogne eröffneten neuen Allee wurde gestern eingeweiht. Um 4 Uhr Nachmittags langten, von den Zurufen der 400 dabei beschäftigt gewesenen Arbeiter begrüßt, der Kaiser und die Kaiserin in offenem Wagen an. Auf die Bitte des anwesenden Seine-Präfekten genehmigte der Kaiser, daß die neue Promenade seinen Namen führe, und befahl die Vertheilung von 2000 Fc. unter die Arbeiter.

— Das Spital der heiligen Eugenia, welches die Stadt Paris von dem ursprünglich zu einem Halsbande für die Kaiserin bestimmten Geschenke bauen läßt, ist von seinem Baumeister Hittorf so eifrig gefördert worden, daß es im Herbste vollendet sein wird.

— Der Nouvelliste von Marseille meldet, daß in Folge von Befehlen aus Paris alle Reise-Effekten des Kaisers, die bereits am Bord der Paket-Dampfer waren, wieder ausgeschifft worden sind.

— Hr. Drouin de l'Huys ist von Wien zurück; man ist nicht ganz zufrieden mit ihm, er soll zu sehr «cassant» (durchbrechend) gewesen sein. Die Militär-Convention mit Oesterreich ist nicht unterzeichnet. Oesterreich hat aber, wie von gut unterrichteter Seite behauptet wird, ausdrücklich erklärt, dieselbe solle sofort stattfinden, so wie Rußland die in Form eines Ultimatums dem Petersburger Hofe gemachten Vorschläge nicht annehme. Oesterreich hat sich förmlich verpflichtet, in diesem Falle gleich ins Feld zu ziehen, und versichert, daß hierzu Alles in Bereitschaft gesetzt sei. Nur unter dieser Bedingung wurde das Ultimatum von Seiten der Westmächte als Grundlage neuer Verhandlungen angenommen.

— Die Königin von England soll, wie es jetzt heißt, sich schon bei Eröffnung (?) der Industrie-Ausstellung hier einfinden.

— Dadurch, daß die Eröffnung der Industrie-Ausstellung vertagt worden, umgeht die Regierung eine Kontraktsschwierigkeit. Man hat sich nämlich, wie es scheint, den Unternehmern des Gebäudes gegenüber verbindlich gemacht, unmittelbar nach der Eröffnung das Publikum zuzulassen; wenigstens haben die Unternehmer gegen das Projekt, das Gebäude nach der feierlichen Eröffnung wieder zu schließen, mit dem Bemerken protestirt, daß ihnen auf diese Weise ein bedeutender Schaden erwachsen würde. Dem sei, wie ihm wolle, die neue Frist kommt aller Welt zu Gute; den Ausstellern, weil sie Zeit haben, ihre Waaren gehörig zu ordnen, und dem Publikum, das sein Geld nicht vergebens ausgeben wird. Nicht einmal die Spekulanten aller Art leiden unter dem Aufschube, denn auch sie haben ihre Vorbereitungen noch nicht zu Ende geführt; überall wird noch gebaut, angestrichen und aufgeputzt, und viele Hôtels haben Fremde zurückweisen müssen, nicht weil ihre Apartements besetzt, sondern weil sie noch nicht eingerichtet sind. Denn die Fremden fangen schon an, herbeizueilen, namentlich diejenigen, welche aus irgend einem Grunde genöthigt oder gewillt sind, während der ganzen Zeit der Ausstellung in Paris zu bleiben; sie stellen sich, in der Hoffnung, sich mit geringeren Kosten unterbringen zu können, jetzt schon ein. Andre sind schon hier eingetroffen, um der Eröffnungs-Feierlichkeit beizuwohnen; die sind freilich angeführt, aber sie müssen gute Miene zu bösem Spiele machen. — Dank der unermüdlichen Thätigkeit des Regierungsraths Stein, sind bereits viele Preußische Erzeugnisse zu sehen, aber sie sind noch nicht geordnet, und es fehlt noch viel, daß man einen Ueberblick gewinnen könnte. Herr Stein hat die Preußischen Aussteller zu Geldbeiträgen eingeladen, damit die äußere Ausstattung der auszustellenden Gegenstände nichts zu wünschen übrig lasse. Viele haben sich beeilt, der Aufforderung nachzukommen, Andere scheinen Schwierigkeiten gemacht zu haben, und, wie ich höre, sind dem Regierungsrath Stein dadurch viele Unannehmlichkeiten entstanden.

Paris, den 3. Mai. Die ersten Schiffe der Französischen Flotten-Division für die Ostsee (Linienschiffe „Austerlitz", „Tourville", „Duquesne" und Dampfkorvette „d'Assas") sind bereits am 1. Mai von Cherbourg abgesegelt, um sich an ihren Bestimmungsort zu begeben. Mehrere andere Kriegsschiffe sind nach Cherbourg unterwegs, das der Sammelplatz der unter dem Kommando des Contre-Admirals Penaud stehenden Ostsee-Flottendivision ist. — Zu Nantes sind wieder am 30. April und 1. Mai die Kanonenboote „Poudre", „Sainte Barbe", „Redoute" und „Lance", zu Lorient am 1. Mai die Bombarde „Forche" vom Stapel gelassen worden. — Der Polizeipräfekt Pietri hat die schon im Oktober v. J. erlassene Bekanntmachung gegen das persönliche Ueberreichen von Bittschriften an den Kaiser abermals publiziren lassen mit dem (offenbar durch das Attentat veranlaßten) Beisatz: „Diese Bekanntmachung ist mehrere Male erneuert worden und nur zu oft hat man sie nicht berücksichtigt. Die Behörde wird sich in der Nothwendigkeit befinden, Strenge zu handhaben. Es sind dem entsprechend Befehle ertheilt worden: alle Personen, die den Vorschriften dieser Bekanntmachung zuwider handeln sollten, setzen sich aus, verhaftet und nach der Polizeipräfektur abgeführt zu werden, um in Verhör genommen zu werden.

— Der Prozeß Pianori's ist bereits auf nächsten Montag, 7. Mai, anberaumt, so daß also zwischen dem Attentat und dem Urtheilsspruch des Geschwornengerichts kaum neun Tage verflossen sein werden. Es bestätigt sich, daß General-Prokurator Rouland als Staatsanwalt, Advokat Paillet als ex officio ernannter Vertheidiger das Wort führen. Die „Gazette du Tribunaux" bemerkt, daß in derselben Assisen-Sitzung ein wegen Diebstahls angeklagtes Individuum gerichtet wird.

— Der Pariser Korrespondent der „A. Z.", anknüpfend an die Antwort, die der Kaiser dem Senate ertheilte, hält diese fatalistischen Worte für den vollkommenen Ideen-Ausdruck Napoleon's III. Er führt folgendes Seitenstück an: Vor einigen Monaten sagte der Kaiser zu einem mit den Arbeiten im Louvre betrauten Architekten ungefähr dasselbe. „Eilen Sie, beeilen Sie die Arbeiten", sprach er, „denn ich selbst habe große Eile. Ich habe eine Mission zu erfüllen, die vielleicht kurz ist. Ich will Denkmäler hinterlassen." Man erinnert sich, daß seine Mutter, die Königin Hortense, ganz dieselben Anschauungen hegte. Unter dem ersten Kaiserreich vertheilte sie unter die zum Heer abgehenden Offiziere Medaillen mit den Worten, sie würden ihnen Glück bringen. Der Sohn hat die Anschauungen der Mutter geerbt.

— Dem „Journal des Débats" zufolge steht es gegenwärtig mit den Unterhandlungen folgendermaßen: Preußen schlägt vor,*) die Beschränkung der Russischen Seemacht im Schwarzen Meere durch die von Rußland einzugehende Verpflichtung, seine Seemacht stets beim status quo zu belassen und nie zu vermehren, zu verwirklichen; ferner, England und Frankreich in dem allen übrigen Seemächten verschlossen bleibenden Schwarzen Meer zum weiteren Schutz der Türkei eine Flotten-Station unterhalten zu lassen. Das Berliner Kabinet, das seinen Wiedereintritt in die Wiener Konferenzen eifrig betreibt, will sich anheischig machen, diesen Vorschlag bei Rußland durchzusetzen, und selbst das Wiener Kabinet hat ihn als ein Mittel zur Fortsetzung der Friedensversuche nach Paris und London mitgetheilt. Allein es bietet sich nun die Frage dar, auf welche Höhe die Russische Schwarze-Meerflotte in Zukunft beschränkt bleiben soll? Preußen schlägt auf 22 Linienschiffe, d. h. wie vor dem Kriege, vor. Die Westmächte haben auf 8 gefordert, nachdem der Krieg einen Theil der Russischen Flotte vernichtet hat. Wie das „Journal des Débats" insinuirt, wäre nun wohl Frankreich geneigt, in Bezug auf die Ziffer der Reduktion, die es jedoch im Prinzip aufrecht erhält, weniger Schwierigkeiten zu machen, als England, das eine wirksame materielle Schwächung will; allein nichtsdestoweniger hat es wenig Hoffnung aufs Gelingen dieses neuen Ausweges.

Paris, den 4. Mai. Die Nachricht von der Abberufung Canroberts aus der Krimm scheint sich zu bestätigen. Wie man hört, wäre Canrobert zum Kriegsminister und Pelissier zum Ober-General der Krimm-Armee bestimmt. Als Nachfolger des im Kampf gefallenen Generals Bizot wird der Marschall Baillant genannt.

Großbritannien und Irland.

London, den 2. Mai. In der gestrigen Unterhaussitzung kam die Maynoothfrage zur Sprache. Mr. Spooner erhebt sich, um seine längst angekündigte Motion gegen Maynooth zu stellen, und beginnt mit Ueberreichung mehrerer Petitionen über den Gegenstand. Sogleich stürzen sich ihm ein paar Dutzend Mitglieder mit einer Fracht Petitionen nach, um sie in einem Haufen auf den Tisch zu werfen. Der Sprecher ruft sie zur Ordnung und befiehlt ihnen, der Reihe nach mit ihren Bittschriften vorzutreten. Endlich kommt Mr. Spooner zum Wort und stellt seinen Antrag auf eine Resolution, durch die das Haus beschließen würde, sich als Comité zur Prüfung und allenfallsigen Revision der Maynooth-Akte von 1845 zu konstituiren. Dieser Maynooth-Endowment-Act (Maynooth-Ausstattungs-Akte), durchgegangen unter Sir Robert Peel, setzt eine bestimmte Summe aus Staatsmitteln für das katholische Prediger-Seminar, das sich in dem kleinen Orte Maynooth in der Grafschaft Kildare in Irland befindet, fest. Es werden da ungefähr 400 Zöglinge gefunden. Eine große Zahl der protestantischen Mitglieder trat gegen diese Ausstattung einer katholischen Anstalt schon 1845 auf das Entschiedenste auf und konnte durch die Anführung der Antragsteller, daß der Staat, indem er sich der Erziehung der katholischen Priester annähme, auch Rechte auf den Gang dieser Er-

*) Wo und wem sind diese angeblichen Vorschläge gemacht? nach unserer heutigen Korrespondenz aus Berlin erscheint die ganze obige Mittheilung in Bezug auf Preußen sehr gewagt und unzuverlässig, namentlich weiß man bei uns nichts von einem eifrigen Betreiben Preußens, um den Wiedereintritt in die weiland Wiener Konferenzen zu erlangen. D. Red.

ziehung erlange und sich einer größern Anhänglichkeit Seitens dieser Priester versichere, durchaus nicht gewonnen werden. Sie kämpften seitdem unaufhörlich gegen diese Ausstattung innerhalb des Parlaments, wie außerhalb desselben in den Anti-Maynooth-Leagues, die wir in jeder Stadt Englands finden. Die neueste Phase dieses Kampfes, der für die Anti-Maynoother sich um so günstiger gestaltet, je näher die Tories dem Siege kommen, ist nun in der Debatte von gestern Abend enthalten. Verschiedene Hunderte von Petitionen in demselben Sinne wurden sogleich auf den Tisch des Hauses niedergelegt, als Spooner seine Motion ankündigte. Spooner sagte darauf, es schiene ihm die größeste Gefahr, wenn man mit Versöhnlichkeit diejenigen behandelte, welche niemals versöhnt werden könnten, wenn sie nicht vollständige und absolute Oberherrschaft erlangt hätten. „Die ursprüngliche Einrichtung und festgesetzte Ausstattung von Maynooth war — so lauteten seine Worte — eine große nationale Sünde, und wenn wir in ihr verharren, so haben wir nur das Gericht des allmächtigen Gottes für das Fallenlassen unserer Verpflichtungen und die Hinopferung unserer großen Privilegien zu erwarten . . . Man wirft mir entgegen, daß für meine Motion keine passende Gelegenheit ausgewählt sei. Der erste Einwurf war der, daß unsere hauptsächlichsten Verbündeten Römische Katholiken wären und daß wir durch solche Dinge sie uns nur entfremden könnten. Aber dazu haben wir zu viel Zutrauen zu der Treue unserer tapfern Mitstreiter. Außerdem aber habe ich von einer Seite, der ich und jedes Mitglied dieses Hauses den größten Glauben beimessen wird, gehört, daß in diesem Augenblicke ein sehr ernstes und festes Unabhängigkeitsgefühl in Frankreich gegen die ultramontanen Lehren aufgestanden ist, welche zu Maynooth gelehrt werden. Der Erzbischof von Paris hat augenblicklich einen Streit mit dem Papste in Bezug auf die ungeheuerlichste aller Täuschungen, die Immaculata conceptio. In Bezug auf Rom herrscht in Frankreich gerade so viel Eifersucht als in England. . . Als Protestanten können wir nicht länger eine Anstalt unterstützen, in der eine götzendienerische Religion gelehrt wird." (Unterbrechung. Ein Irischer Katholik verlangt, daß der Redner zur Ordnung gerufen werde. Dagegen wendet sich Spooner im Folgenden:) „Ich überlasse das der Entscheidung des Sprechers. Ich will kein Gefühl verletzen. Aber es wird mir erlaubt sein, zu sagen, daß dies Wort sich in den Glaubensartikeln unserer Kirche befindet, bezogen auf die Feier der Messe, und im Krönungseide werden die Lehren der Römischkatholischen gefährliche genannt."

Spooner geht dann auf den Bericht der vom Unterhause mit der Prüfung der Maynoothfrage beauftragten Commission ein. Wichtig ist hier die von ihm erhobene Anklage, daß die Zeugen-Aussagen, die vor der neulichen Maynooth-Untersuchungs-Commission gemacht worden, hinter dem Rücken der Commissaire geändert, daß sie in Rom censirt und gefälscht worden, und daß sie deshalb so spät im Druck erschienen seien. Der Redner sagt: it had been cooked to make all things pleasant (es war gekocht worden, um Alles recht schmackhaft zu machen). Auch macht er darauf aufmerksam, daß in dem „censirten Blaubuch" allen katholischen Priestern die von der Titel-Bill verpönten territorialen Titel beigelegt werden; dies geschah natürlich ohne Wissen der Commission. Auf Mr. S. O'Brien's Andringen wird die Debatte vertagt. Zur Wiederherstellung der guten Laune des Hauses verlangt zum Glück Oberst Sibthorp einen amtlichen Ausweis über die Kosten von Lord J. Russell's Wiener Sendung; spezifizirte Hotelrechnungen nebst genauer Angabe dessen, was der edle Lord für sich und seine 32 männlichen und weiblichen Begleiter aus eigener und was er aus des Volkes Tasche bezahlte (schallendes Gelächter). Er nehme es dem Lord nicht übel daß er sich nichts abgehen ließ und gönne ihm jeden billigen Comfort, aber nie habe er gehört, daß man auch Damen in diplomatischer Sendung ins Ausland schickte (unbändiges Gelächter). Lord Palmerston weist die Zumuthung mit ernsthaftem Unwillen als ein Tadelsvotum gegen Lord J. Russell zurück (hört, hört!). Oberst Sibthorp erklärt sich überzeugt, daß die Regierung nicht den Muth habe, die Rechnungen vorzulegen. Das Publikum werde sich sein Theil denken. Den Antrag läßt er übrigens fallen.

In der gestrigen Oberhaus-Sitzung verlangt Lord Vivian einen Ausweis über die Zahl der ausgesandten Verstärkungen, nimmt indeß auf offizielle Vorstellungen die Motion zurück. Lord Derby und Lord Ellenborough veranlassen jedoch durch ihre kritischen Bemerkungen den Kriegsminister zur Erklärung, daß die Britische Kavallerie in der Krimm laut letzten Berichten 1300 Mann betrug und in Kürze 3000 Säbel zählen wird. Darauf erinnert Lord Derby an das vom Marquis of Lansdowne gestern gegebene Versprechen, daß der Staats-Sekretair des Auswärtigen entweder heute das Resultat der Wiener Conferenzen darlegen oder für dieses Exposé einen Tag bestimmen werde. Zwei-, dreimal habe er den edlen Lord Staats-Sekretair durchs Haus huschen sehen (Lachen), doch konnte er keine Gelegenheit erhaschen, eine Frage an ihn zu richten. Lord Lansdowne weigert sich, statt seiner die gewünschte Auskunft zu geben.

— Das Kriegsministerium hat sich endlich bewogen gefunden, den Offizieren der Indischen Armee Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und läßt heute folgendes vom 25. April datirte Memorandum veröffentlichen: Um jeden Zweifel über den Rang und die Stellung der im Dienste der ehrenwerthen Ostindischen Compagnie stehenden Offiziere zu beseitigen, hat J. M. zu verfügen geruht, daß die im Dienste der ehrenwerthen Ostindischen Compagnie angestellten Offiziere, deren Patente durch die von J. M. dazu gebührend ermächtigten Behörden ausgefertigt sind, denselben Rang und Vortritt wie die Offiziere von J. M. regulärer Armee in allen Theilen von J. M. Ländern und auch anderweitig gemäß dem Datum ihres Patentes zu genießen haben."

— In Devonport ist gestern das Linienschiff „Conqueror" mit den üblichen Förmlichkeiten vom Stapel gelassen worden. Es ist für 100 Kanonen gebohrt, bekommt eine Schraube, Maschinen von 800 Pferdekraft und ist mit 3200 Tonnen registrirt. Der „Marlborough", von 131 Kanonen, soll im Juni in Portsmouth vom Stapel laufen und das größte Kriegsschiff der Welt (4000 Tonnen) werden. Gleichzeitig dürfte der „Edgar", ebenfalls ein Schraubenschiff, ins Wasser gebracht werden. Außer diesen werden noch gebaut: „Renown" von 90, „Atlas" 90, „Mersey" 50, „Chesapeake" 50, sämmtlich Schraubenschiffe, und die Transport-Dampfer „Cadmus", „Charybdis" und „Racoon", jedes von 1462 Tonnengehalt. Auf verschiedenen Privatwerften läßt die Regierung eine große Anzahl flacher Boote zum Landen von Artillerie und Kavallerie anfertigen. Sie sind theilweise für die Ostsee, theilweise fürs Schwarze Meer bestimmt.

— Das Krimm-Komité vernahm zuletzt die Aussagen des General-Lieutenants Sir John Bourgoyne. Er theilte mit, daß er die Oberleitung des Ingenieur-Korps vor Sebastopol gehabt habe. Die Anlegung der Laufgräben und anderer Belagerungs-Werke sei schwierig gewesen, da es an Arbeitskräften gefehlt habe. Man habe nicht die Hälfte der Arbeit verrichten können, die in einer gegebenen Zeit hätte fertig sein sollen. Vor dem Beginne der Belagerung und bis zum November sei die Communikation zwischen Balaklava und dem Englischen Lager sehr gut gewesen; da der Weg indeß nichts als ein gewöhnlicher Landweg war, sei er nach Eintritt der Regenzeit fast ungangbar geworden. Man habe sich mit der Verbesserung desselben aus dem Grunde nicht abgegeben, weil man geglaubt habe, die Armee werde nicht lange vor Sebastopol stehen bleiben, die Festung werde vielmehr bald fallen. Der Wegebau würde die Arbeit vieler Soldaten in Anspruch genommen haben und die hätte man nicht entbehren können, da sie in den Trancheen beschäftigt gewesen und schon dazu ihre Zahl nicht im Entferntesten ausgereicht habe. Er (Sir J. B.) habe geglaubt, daß die Mannschaft jedenfalls mit größerem Erfolg in den Laufgräben, als zu Wege-Arbeiten verwendet werden könne. Uebrigens sei die Unbequemlichkeit nicht allein durch den schlechten Weg, sondern auch durch die große Sterblichkeit unter den Lastthieren entstanden. Was die Beschwerden über die schlechten Werkzeuge, mit welchen die Mannschaft habe schanzen müssen, betreffe, so seien dieselben übertrieben. Allerdings seien die Werkzeuge von altem Modell, wie es im Halbinselkrieg gebräuchlich, aber doch nur zum geringen Theile nicht brauchbar gewesen. Die Englische Operationslinie für die Belagerung habe eine Länge von über 3 Miles gehabt, die Bedeckungsmannschaft sei 2000 Mann stark gewesen, die Stärke der Arbeiter-Kolonnen habe gewechselt. In Folge der geringen Zahl der Truppen habe man später die Bedeckungs-Mannschaft vermindern müssen. Es sei unzweifelhaft, daß bei der Landung in der Krimm weder Lord Raglan noch irgend ein anderer Offizier die Stärke der Russen auf der Halbinsel gekannt habe. Man habe natürlich erwartet, daß sie bedeutend verstärkt werde, und daher die Belagerungs-Arbeiten möglichst beschleunigt. Bis zum 8. November habe Niemand geglaubt, daß die Armee in der Krimm zu überwintern haben werde. Er wisse nichts davon, daß im Hauptquartier über die Vorbereitungen zum Ueberwintern Berathungen gepflogen worden seien. An die Herstellung des Weges habe man wegen der mangelnden Arbeitskräfte auch nach dem Eintritt des schlechten Wetters nicht denken können. Die Soldaten seien dazu wegen ihrer geringen Anzahl nicht verwendbar gewesen. Die Türken seien schlechte und langsame Arbeiter, in der Nähe seien andere Arbeiter nicht aufzutreiben gewesen und daran, daß man sie aus England hätte kommen lassen können, habe Niemand gedacht. Seiner Ansicht nach würde ein zur rechten Zeit durch Englische Straßen-Arbeiter angelegter Weg mehr Nutzen geschafft haben, als die jetzt erbaute Eisenbahn.

Rußland und Polen.

Nach Briefen aus Kurland von Anfang dieses Monats hatte nun der Waaren-Transport von Riga nach der Preußischen Grenze zu Lande wieder begonnen. Zur Hülfe bei den Erdarbeiten, welche die fortdauernde Verstärkung der Befestigungswerke von Riga erfordert, sollen eben noch sechstausend Bauern aus der Umgegend herangezogen worden sein. Zu der in Kurland stehenden Besatzung kamen noch immer neue Truppenabtheilungen hinzu, welche dort ihr Lager nehmen. P. C.

Spanien.

Der „Independance Belge" schreibt man aus Madrid vom 29. April, daß die Höflinge und die einflußreichsten Mitglieder der hohen Geistlichkeit vereint die Königin zu bestimmen suchten, dem Güterverkaufs-Gesetze ihre Genehmigung zu versagen. Sie wurden darin vom Nuntius Franchi eifrigst unterstützt, der sich am 28. nach Aranjuez begab, wohin jedoch Espartero ihm sofort folgte. Letzterer hatte eine fünfstündige Unterredung mit Isabella und beruhigte, als er ihr Kabinet verließ, seine Freunde durch einige kurze und kräftige Worte. Der Nuntius soll mit seiner Abreise gedroht haben, falls das Gesetz sanktionirt werde. Am 29. hatten sich sämmtliche Minister nach Aranjuez begeben; sie sind zum Rücktritte fest entschlossen, wenn die Königin ihre Sanktion verweigert.

Eine andere Privat-Correspondenz aus Madrid vom 29. April lautet: „Gestern Nachmittags begab sich Espartero nach Aranjuez und hatte eine lange Audienz bei der Königin, der auch der seit der Uebersiedelung des Hofes nach Aranjuez dort weilende Minister Luzuriaga beiwohnte. Die Königin weigerte sich, das Gesetz wegen Verkaufs der National- und Kirchengüter zu unterzeichnen, da Alles in Bewegung gesetzt worden war, um gegen den Verkauf der Kirchengüter auf ihr Gewissen einzuwirken. Espartero kehrte um 2 Uhr Nachmittags unverrichteter Sache nach Madrid zurück, und desselben Nachmittags begab sich auch noch der Päpstliche Nuntius nach Aranjuez, um die Königin in ihrem Entschusse zu bestärken, bei welcher Gelegenheit er auch eine lange Konferenz mit Luzuriaga hatte. Heute Morgens ist Espartero abermals nach Aranjuez gereist und ein ganzer politischer Generalstab mit ihm, bestehend aus sämmtlichen Ministern, dem Cortes-Vorstande ꝛc. Lord Howden ist auch dort. Wenn die Königin in ihrer Weigerung beharrt, so nehmen alle Minister ihre Entlassung, und wir sind in voller Revolution. Schon diskutiren die demokratischen und progressistischen Deputirten im Cortes-Palast die dann zu ergreifenden Maßregeln, und einer von ihnen trägt darauf an, in diesem Falle den Thron für erledigt zu erklären. Giebt die Königin nach, so haben wir einen Bruch mit Rom. 5 Uhr Abends. Die Königin hat das Güterverkaufs-Gesetz sanktionirt und unterzeichnet. Eine halbe Stunde nach Espartero's Eintreffen in Aranjuez war aller Widerstand beseitigt."

Lokales und Provinzielles.

✻ Posen, den 7. Mai. Der Herr Polizei-Direktor v. Bärensprung ist mit dem heutigen Frühzuge von Berlin, wo er sich als Deputirter zur zweiten Kammer befand, hier wieder eingetroffen.

Das diesjährige Kreis-Ersatz-Geschäft für die Stadt Posen wird am 18., 19., 21., 22., 23. und 24. Mai jedesmal von des Morgens 6 Uhr ab im Żychlinskischen Lokal, Friedrichsstraße Nr. 28. abgehalten werden.

Posen, den 7. Mai. Die Eichwaldstraße, welche während der Ueberschwemmung 12, ja stellenweise 15 Fuß hoch unter Wasser gestanden hat, ist jetzt für Fußgänger und für Fuhrwerk wieder durchweg passirbar. Sonnabend überzeugten wir uns von den Verheerungen, welche die Wasserfluthen auf den anliegenden Feldern, Wiesen und Gebäuden angerichtet haben. Alle Gebäude haben gelitten, mehrere sind gänzlich rasirt und müssen neu aufebaut werden. Auf der Allee und im Eichwald selbst sieht man viel entwurzelte Bäume und die beiden im Eichwald befindlichen Brücken sind zerstört und von ihrer Stelle geschwemmt. Das Eichwald-Etablissement ist übrigens käuflich in die Hände eines neuen Besitzers übergegangen, welcher eifrig bemüht ist, durch zuvorkommende Aufnahme den Besuchern des anmuthigen Parks den Aufenthalt angenehm zu machen. Auch in Hoyers bekanntlich sehr schönem Garten ist das Kaffehaus wieder eröffnet, und auch dort findet man billige und freundliche Bedienung. Es ist den Inhabern dieser Etablissements, so wie auch denen der übrigen an der Eichwaldstraße belegenen, die sämmtlich durch das Wasser großen Schaden gehabt, zu wünschen, daß bald recht warmes Wetter eintrete und wieder die Spaziergänger in die freie Natur führe. Letzte Nacht hat es leider wieder stark gereift; doch war der am Sonnabend Abend eingetretene fast vier und zwanzigstündige durchdringende Regen für die kränkelnden Saaten gewiß sehr segensreich; auch heute regnete es wieder bei Südwind.

— Aus der hiesigen Taubstummen-Anstalt hat sich ein eilfjähriger taubstummer Knabe heimlich entfernt. Derselbe trug einen grauen Tuchrock, graue Tuchbeinkleider und eine hellgraue Mütze.

(Polizei-Bericht.) Gestohlen aus dem Hofe des Katharinen-Klosters: zwei Schemmel ohne Lehne und ein Schuhmacher-Schemmel.

✻ Pinne, den 5. Mai. In ihrer am 3. d. Mts. stattgefundenen Sitzung wählten die Stadtverordneten einstimmig den hiesigen Posthalter und Expedienten Weiß zum Bürgermeister für die hiesige Stadt auf 12 Jahre. Der neugewählte Bürgermeister gehört der konservativen Partei an und erfreut sich der Liebe und Achtung der hiesigen Einwohner.

✻ Neustadt b. P., den 6. Mai. Für den hiesigen Bürgermeisterposten ist bekanntlich vor längerer Zeit der Kreisgerichts-Translateur Koczwara gewählt worden. Diese Wahl wird aber, wie es scheint, die höhere Bestätigung nicht erhalten, da die Königl. Regierung seit vorgestern die Stelle durch den früheren Bürgermeister zu Schroda, Herrn Glaubitz, kommissarisch verwalten läßt.

Den Armen ist jetzt, wo die Garten- und Feldarbeiten sowohl, als auch der Chausseebau in der Richtung nach Tirschtiegel zu wieder begonnen haben, ausreichende Gelegenheit zum Erwerbe geboten. In Folge dessen hat denn auch die seit Anfang Februar bestandene Suppenanstalt Mitte April geschlossen werden können.

Heute früh hatten wir starken, den Saaten schon recht nöthig gewesenen Regen; doch hält die Kälte noch immer an.

═ Gostyn, den 4. Mai. Gestern Nacht wurden wir aus dem Schlafe geweckt, weil mitten in der Stadt Feuer ausgebrochen war; ein Stallgebäude, das unmittelbar von Wohn- und Wirthschaftsgebäuden dicht umgeben war, die sämmtlich hölzern und mit Schindeln bedeckt sind, stand in hellen Flammen. Nur mit der größten Noth rettete man das Vieh zum größten Theil; 4 Stück Rindvieh, welche auf mindestens 120 Rthlr. geschätzt werden, sind dagegen in den Flammen umgekommen, die bald glücklich gedämpft wurden. Ein Knecht ist das Feuer angelegt zu haben dringend verdächtig und bereits verhaftet.

Mieszkowo, den 3. Mai. Der außerordentlich hohe Wasserstand in diesem Jahre hat auch in hiesiger Gegend seine traurigen Spuren hinterlassen, namentlich in den unmittelbar an der Warthe belegenen Ortschaften.

Die Ortschaft Rogusko hat viele Wochen total unter Wasser gestanden und die Wintersaaten der Ackerbesitzer sind gänzlich vernichtet; im Dembno ist das Wasser bis in die ziemlich hoch belegenen Gewächshäuser eingedrungen, und hat namentlich in dem Ananashause bedeutenden Schaden angerichtet.

Im Allgemeinen stehen die Wintersaaten, ganz besonders die späteren, schlecht und kümmerlich, an einzelnen Stellen sind solche vollständig ausgewässert und ausgefault, so daß dieselben umgepflügt und der Acker mit Sommerung bestellt werden mußte.

Vor circa 8 Tagen ertranken in der Warthe, in der Nähe der Ueberfähre, zwei Triftenarbeiter aus Polen, die während eines starken Windes in der Nacht eine Trifte, die sich vom Ufer gelöst hatte, auf einem Kahne verfolgten. Ein dritter Arbeiter, der mit dem Kahne gleichzeitig verunglückt war, rettete sich durch Schwimmen. Die Leichen der Ertrunkenen wurden am Tage in den Weidengebüschen des Wartheufers vorgefunden.

Gestern Nachmittag wurde der 63 Jahr alte Schulze Reimann aus Skoraczewo von dem Eber der Gutsherrschaft, in dessen Stall er sich unvorsichtiger Weise begeben hatte, im Unterleibe so verletzt, daß er sofort seinen Geist aufgab.

♂ Fraustadt, den 6. Mai. Die hiesige Liedertafel beging am 30. v. M. ihr Stiftungsfest und zählt bereits 10 Jahre ihres Bestehens. Das Fest wurde mit dem Vortrage mehrerer Gesänge eröffnet und nach der ersten Abtheilung begann das Festessen, zu welchem auch Gäste eingeführt waren. Die Tafel war mit mehr als 80 Couverts besetzt, und nach jedem Gange wurden Gesänge vorgetragen. Die Mitglieder Knorr, Grundmann und v. Sochatzki sangen abwechselnd Soli vor. An der Tafel herrschte Frohsinn und Heiterkeit, wozu auch mehrere launige Gesänge noch mehr stimmten. Den Schluß des Festes machte ein Tanz, da bei dem Feste auch Fraustadts Frauen und Töchter recht zahlreich vertreten waren.

Am 3. hatten wir den ersten schönen Maientag und sowohl am Tage als auch gegen Abend sehen wir die Prommenaden und Spaziergänge sehr zahlreich besucht. Hoffentlich bringen uns einige warme Tage und ein warmer Regen bald bessere Aussichten, denn der letzte Wochenmarkt steigerte die Getreidepreise bis 6 Rthlr. und 10—15 Sgr., und Butter wurde mit 16 Sgr., ein bisher nie gezahlter Preis, verkauft. Kartoffeln werden jetzt viel mehr als früher zu Markte gebracht und es scheinen überhaupt noch viele Vorräthe davon vorhanden zu sein; sie erhielten sich im Preise von 1 Rthlr. 15 Sgr. der Fraustädter Sack.

Bei der, durch die zunehmende Verarmung der niederen Volksklassen, gesteigerten Thätigkeit der öffentlichen Behörden, zweckmäßige und möglichst durchgreifende Hülfe zu leisten, hat auch der hiesige Magistrat sich veranlaßt gefunden, das städtische Lazareth, in welchem vorzugsweise arme Kranke geheilt werden, dem Bedürfnisse der Zeit entsprechend einzurichten, wozu von den Stadtverordneten die Summe von 200 Rtl. bewilligt worden ist. Die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel ist aber auch nicht mehr zu bezweifeln, wenn man bedenkt, daß seit der Gründung des Lazareths im Jahre 1835 bis noch vor wenigen Jahren ungefähr nur 20—30 Kranke jährlich in demselben aufgenommen wurden, während nach den Erfahrungen der letzten Jahre die Anzahl der Kranken für dieses Jahr und in Zukunft auf 180—200 anzunehmen ist. — Es mag hieraus ersichtlich sein, wie die Forderungen an die Kommune sich von Jahr zu Jahr steigern.

Gestern Abend gab die Sängerin Frau Moser, Mitglied der Bornhagenschen Theatergesellschaft, im hiesigen Siegmundschen Saale unter Mitwirkung der Fräulein Göthe, Frau Esten und des Herrn Moser eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung, die nur schwach besucht war, woran namentlich wohl der gegen Abend eingetretene starke Regen Schuld gewesen sein mag.

R Rawicz, den 4. Mai. In Folge der eingetretenen besseren Witterung sind hier die Arbeiten bei der Posen-Breslauer-Eisenbahn und bei der Chaussee von Gostyn nach Borek, von Punitz nach Kröben und Pogorzelle, so wie von hier nach Krotoschin wieder aufgenommen worden.

Die unsägliche Noth, welche die Theuerung und der strenge Winter hervorriefen, fängt allmählich an, durch die in Rede stehenden Arbeiten, sich zu lindern.

Dem kleinen Grundbesitzer wird dadurch einige Erleichterung gewährt, daß Saatkartoffeln, die bei uns ungefähr mit 1½ Rthlr. der Scheffel bezahlt werden, Seitens des Königlichen Landraths-Amtes aufgekauft und denselben für die Hälfte des Kostenpreises abgelassen werden. Der dadurch entstandene Ausfall im Betrage von 3000 Rthlrn. wird aus Provinzialmitteln gedeckt, die durch Vermittelung des Herrn Ober-Präsidenten bewilligt worden sind.

Durch Nässe und Kälte haben die Saaten, ungeachtet die Vegetation noch sehr zurück ist, erheblich gelitten und durch das verspätete Frühjahr, durch die im Boden befindliche Nässe und durch die Kraftlosigkeit des schlecht genährten und der Zahl nach ungenügenden Gespanns wird auch die Sommersaat sehr aufgehalten, so daß man damit noch im Allgemeinen gar wenig vorgeschritten ist.

Bei den Witterungsverhältnissen des verflossenen Jahres und bei dem durch das Viehsterben herbeigeführten Düngerausfall wird aber auch die Sommersaat nicht sonderlich bestellt werden können. Die Sterblichkeit des Rindviehes und der Schafe, eine Folge des ungenügenden und verdorbenen Futters, hat nur unbedeutend nachgelassen und man kann annehmen, daß ⅔ der Schafheerden und ⅙ des Rindviehs eingegangen ist. Es ist eine traurige Gewißheit, daß nur der geringere Theil der Besitzer sich in der Lage befindet, die Verluste zu ersetzen, zumal die Preise der Schafe und des Rindviehes hier seit einem Jahre beinahe um das Doppelte gestiegen sind. Bedeutende Meliorationen müssen in diesem Jahre überall unterbleiben, da man gezwungen ist, sich auf das Nothdürftigste zu beschränken.

Die hiesige Kornbörse hat in der letzten Zeit wenig Geschäfte vermittelt, da die Besitzer Nichts zu verkaufen haben. Nur der Handel mit rohen Produkten und mit Vieh, namentlich mit Schweinen, fängt an, sich zu heben.

ξ Bromberg, den 6. Mai. Die gestern von einigen Mitgliedern der Gesellschaft „Erholung" zum Besten der Weichselüberschwemmten, sowie der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt im Schauspielhause gegebene theatralische Vorstellung ist sehr zahlreich besucht gewesen.

Trotz des kalten, regnerischen Wetters, das wir heute haben, hat man des Morgens doch schon — einer alten Sitte gemäß — zahlreiche Familien aus der „Mailuft", namentlich von den Schleusen her zurückkehren sehen, also von Spaziergängen, auf denen man besonders bei der jetzigen Witterung an der freien Natur doch noch sehr wenig Freude und Erquickung haben kann, dagegen oft zu Krankheiten einen Keim legt.

Gnesen, den 5. Mai. Am heutigen Tage fand hierselbst ein Kreistag Statt, auf welchem wegen unentgeldlicher Abtretung des zum Bau der zwischen Posen und Bromberg projektirten Eisenbahn erforderlichen Terrains Seitens der Kreisstände Beschluß gefaßt worden ist.

Das Projekt der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, die Bahn von Breslau nach Posen weiter nach Bromberg fortzuführen, hat hier nämlich ein um so allgemeineres und lebendigeres Interesse hervorgerufen, als mit Rücksicht auf die unzweifelhafte Zweckmäßigkeit der Führung der Linie über Gnesen viel Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß die gedachte Eisenbahn-Gesellschaft den Bau der Bahn über Gnesen jeder andern Richtung vorziehen wird.

Es hatte sich daher auch, sobald das Projekt hier bekannt wurde, unter dem Vorsitze des Herrn Landraths ein Comité hierselbst gebildet, welches die Erlangung der Bahn über Gnesen sich zur Aufgabe stellte und die Zweckmäßigkeit dieser Richtung in einer besonderen bei dem hiesigen Buchhändler Lange im Druck erschienenen Denkschrift des Näheren darlegte.

Bei dem Projekte über Gnesen sind auch die Kreise Schroda, Mogilno und Inowraclaw interessirt, daher sich auch in Schroda und Pudewitz ähnliche Comité's wie hier gebildet haben und die Angelegenheit auch Gegenstand kreisständischer Beschlüsse in dem gedachten Kreise theils geworden ist, theils es werden wird.

Vor Beginn des Kreistages hielten die Stände mit den Comité's eine Vorberathung, der aus dem Schweriner Kreise der Landrath Gläser, die Rittergutsbesitzer von Radonski und Bandelow und der Bürgermeister Kreideler und Bürger Gräsemer aus Pudewitz, und aus dem Mogilnoer und Inowraclawer Kreise die Landräthe Kühne und von Heyne beiwohnten.

Der Beschluß der Stände ist nun der diesfälligen Proposition des Landraths entsprechend dahin ausgefallen, daß der Kreis das zum Bau der Bahn erforderliche Terrain unentgeldlich abtritt, falls dieselbe über Gnesen geführt wird.

≅ Wongrowitz, den 4. Mai. Das Kriegsministerium hat dem landwirthschaftlichen Vereine des diesseitigen Kreises 50 Rthlr. zur Prämiirung der besten Zuchtstuten bäuerlicher Grundbesitzer übermittelt. Zur Schaustellung der Stuten und deren Fohlen hat der Vorstand des Vereins Mittwoch den 16. d. M. als Bewerbungstermin hierorts anberaumt. Unverkennbar hebt sich die Pferdezucht auch in unserem Kreise; man darf nur an den Wochenmarkts- und Sonntagen auf die Gespanne der Bauern achten und man wird nicht selten Pferde im Werthe von 70—100 Rthlrn. vor dem Wagen erblicken.

Es ist Absicht unserer städtischen Behörde, eine Brodtaxe einzuführen und der gemäß die Namen der Bäcker, die Schwere und Güte ihrer Backwaaren allwöchentlich im Kreisblatte zu veröffentlichen, gleichwie das an anderen Orten Sitte ist. Dem Publiko dürfte eine solche Einrichtung jedenfalls genehm sein, zumal es bei den hohen Getreidepreisen bisher ausschließlich der Diskretion der Bäcker überliefert war.

÷ Inowraclaw, den 4. Mai. Vor einigen Tagen hat sich hier folgender Unglücksfall ereignet. Ein Kindermädchen ließ das ihrer Aufsicht anvertraute dreijährige Kind in der gefährlichen Nähe einer Windmühle allein spielen umherlaufen und eilte erst, als sie dasselbe im Bereiche der kreisenden Flügel bemerkte, hinzu, um es der Gefahr zu entreißen — aber leider zu spät. Ein Flügel traf das Kind, das einige Stunden darauf starb, der nachfolgende das Mädchen, das zwar noch lebt, aber nicht außer Gefahr ist.

Der für die hiesige Simultan-Knabenschule als Dirigent gewählte und von der Königl. Regierung zu Bromberg auch bereits bestätigte Gymnasiallehrer Schaub aus Ratibor dürfte nächstens hier eintreffen. — Ob die später zu erweiternde Anstalt, der vorläufig die Aufgabe geworden, ihre Zöglinge bis Secunda eines Gymnasiums vorzubereiten, in ein vollständiges Gymnasium oder in eine Realschule verwandelt werden wird, darüber ist man noch nicht einig.

Feuilleton.

Die letzten Tage des Kaisers Nikolaus.

(Schluß aus Nr. 101.)

Am 10. Februar ließ sich Se. Majestät, so wenig wie gestern, von einer Inspektion der Truppen, wieder in der Manege, abhalten. Sie bezeichneten das wiederholt als „eine Pflicht." Am Mittage dieses Tages fand ganz die gestrige Diät statt, Suppe und Grütze. Se. Maj. hatte in der Manege, heute wärmer gekleidet wie gestern, transpirirt und nachher wieder im offenen Schlitten eine Visite gemacht. Am 11. Februar, nach einer gut verbrachten Nacht, war Se. Majestät aufgestanden und hatte, wie in den vergangenen Tagen, eine Tasse schwarzen Kaffee, nicht ohne Appetit, zu sich genommen. Weißbrod aß er heute jedoch nicht, wie sonst. Auf meine Frage antwortete Er: „Ich habe dazu nicht recht Appetit." — Bald nachher trat Frost ein, womit sich Uebelkeit und Erbrechen, mit Theilen der gestrigen Nahrung, verbanden; anderthalb Stunden später erschien Fieberhitze. Es war nicht gelungen, den hohen Kranken zu bewegen, sich ins Bette zu legen. Er lag, warm bedeckt, auf demselben. Dennoch trat Abends Transpiration und in der Nacht Nachlaß der Erscheinungen ein. Die Zunge war stark belegt, Empfindlichkeit in der Lebergegend, der Kopf frei, Appetit fehlte ganz. Am 12. Februar gegen Mittag wieder Frost und nachherige Fieberhitze. Se. Majestät waren heute zum ersten Male im Bette erhalten worden und äußerten darum gegen mich: „Sehen Sie, darum bin ich krank." Gestern und heute waren Husten und Auswurf sehr mäßig und ganz in den Hintergrund getreten. Am Abende zeigte sich Schweiß und da auch die Zunge weniger belegt war, ließ sich eine einfache Intermittens (Wechselfieber) in der Form, mit gastrischem Charakter, erwarten, um so mehr, da diese Krankheitsbilder häufig vorkamen. Statt eines ferneren Nachlasses der Symptome jedoch verschwand die begonnene Transpiration, die Haut wurde trocken, heiß und das Fieber nahm „eine anhaltende Form" an. Die Zunge erschien wieder mehr belegt, der Kopf blieb frei. — Am 13. und 14. Februar dauerte das Fieber in der Art fort, daß sich Morgens eine bessere Zeit und von Mittag an die schlimmere markirte. Wenn auch das Fieber im Allgemeinen nicht heftig erschien, so waren doch die Nächte unruhig und fast schlaflos zu nennen. Die Zunge blieb stets feucht, es stellte sich sogar etwas Appetit auf schwachen Thee ein. Der Kopf war immer vollkommen schmerzlos und frei geblieben, das Gesicht nie ungewöhnlich geröthet, die Empfindlichkeit in der Lebergegend beim Drucke war fast gewichen. Der Husten hatte in diesen Tagen den hohen Patienten wenig inkommodirt, nie fand eine Klage über Schmerz beim Athemholen an irgend einer Lokalität der Brust statt. Nur das Liegen auf der rechten Seite war unangenehm und erregte wohl zuweilen den Husten, da die Leber als noch nicht ganz normal, hinsichtlich der Empfindlichkeit, betrachtet werden konnte. — Abends, an diesem Tage, kam die telegraphische Depesche aus der Krimm an, welche den Vorgang bei Eupatoria und die Ankunft eines Couriers verkündete. Die Mittheilung derselben war um so weniger zu vermeiden gewesen, da der Zustand des kranken Kaisers in der That befriedigend genannt werden konnte. Es war eine sehr starke Gemüthsaufregung dadurch herbeigeführt worden, die Se. Majestät selbst eingestanden. Dies ist um so erklärlicher, wenn man weiß, daß überhaupt in Hospitälern nicht ein Soldat sterben konnte, ohne einen Wiederhall in der Brust seines Monarchen hervorzurufen.

Am 15. Februar war der Auswurf leicht geröthet, aber sonst ganz ungehindert; der rechte untere Lungenlappen, der Heerd der Grippe, markirte sich bei der Untersuchung mehr als leidender Theil (passive Congestion, Stasis), jedoch ohne alle Schmerzen beim Einathmen oder sonstige besondere Beschwerden in der Funktion des Organes. An diesem Tage hatten zuerst Klagen über Gichtschmerzen in der großen Zehe des linken Fußes stattgefunden. Im vorigen Winter erlitt der Kaiser, etwa in dieser Zeit, zuerst einen Podagra-Anfall. Die Zunge blieb feucht, der Kopf immer frei und schmerzlos. Am 16. Februar trat ein stechender Schmerz in den Rippenmuskeln, hinten, rechts und unten ein. In der Zehe war jedes Gefühl von Schmerz verschwunden. Der Auswurf war reichlich, leicht rostbraun gefärbt, das Fieber mäßig nach einer ziemlich erträglichen Nacht. Die Zunge war feucht, es wurde etwas schwacher Thee, nicht ohne Geschmack, genossen. Der Kopf war schmerzlos und frei. Es wurde auf den Ernst des Zustandes Sr. Majestät aufmerksam gemacht und zugleich Ihrer Majestät der Kaiserin gehorsamst anheimgestellt, noch anderweitige ärztliche Hülfe hinzuzuziehen, was jedoch von der hohen Frau abgelehnt worden war. Bulletins liebte der hochselige Kaiser nicht und hatte sie mehrmals verboten, doch wurden im Vorzimmer kurze Notizen über die verbrachte Nacht und die vorwaltenden Symptome, ohne sein Vorwissen, mit Autorisation der hohen Familie, niedergelegt. Am Abende des 16. Februar war der Rückenschmerz sehr gemindert und incommodirte nicht mehr, der untere rechte Lungenlappen blieb markirt in Ton und Geräusch. Dazu stellten sich Herzklopfen (Palpitationes) ein, wie sie bei Sr. Maj. schon früher vorgekommen waren. Der Puls war dabei weich und gar nicht voll Neigung zur Trockenheit der Lunge, die jedoch in der Nacht ganz wieder verschwand. Es war heute der Courier angekommen, den die oben bezeichnete Depesche angekündigt hatte.*) Se. Majestät hat ihn lange empfangen und alle Details über den Kampf bei Eupatoria gehört.

Am 17. Februar. Die Nacht war unruhig, der Auswurf mehr gelb gefärbt, wie gestern. Es traten gestern und auch heute reichliche Darmfunktionen ein, und zwar in der obenbezeichneten kleinen, kalten Eckstube. Der hohe Kranke hatte gestern etwa 2 Unzen einer Natrum sulphuricum (Glaubersalz) solution genommen. Die Zunge erschien feucht und geröthet an Rändern und Spitze. Beim Erwachen von kurzem Schlafe wurden einzelne unrichtige Ideen bemerkt, deren der hohe Kranke sich aber bewußt blieb. Gegen Mittag traten plötzlich Stiche in der linken Brustseite, in der Gegend des Herzens, auf, wahrscheinlich in Folge einer Erkältung während der Darmthätigkeit, wobei der hohe Kranke aufgestanden war. Der ganze Anfall war nach zwei Stunden beschwichtigt, die Fieberhitze wurde aber stärker, es kam eine vorübergehende Ideen-Unordnung öfters vor, deren Se. Majestät aber am Ende immer Herr wurden. Die Haut war trocken, der Auswurf braungelb, reichlich, aber — mit sichtlicher Anstrengung. Der Puls blieb unregelmäßig, aber nie intermittirend, sonst weich und nicht voll. Es wurde an diesem Abende, auf meinen Rath, zuerst von dem heiligen Abendmahle gesprochen, das Se. Majestät ausgesetzt wünschte, bis Sie wieder aus dem Bette sein würden. Am Morgen wurde zuerst ein Bulletin redigirt und noch von einem dritten Arzte, Dr. Enochin, unterzeichnet, nachdem er Se. Majestät gesehen und untersucht hatte. Dieses Bulletin konnte, leider! nicht mehr abgedruckt werden und erschien daher mit späteren Nummern, die über die Veränderungen berichteten, zugleich.

*) Es war noch am 14. (26.) Februar.

Um 3 Uhr, in der Nacht des 18. Februar, ließ sich zuerst durch Untersuchung feststellen, daß eine wirkliche Lähmung im rechten untern Lungelappen begonnen habe. Der Auswurf war seit einigen Stunden viel seltener geworden; die große Zehe war, trotz aller angewendeten Reizmittel, immer unempfindlich geblieben, die Haut war trocken, der Puls unregelmäßig, weich, rasch.

Nach Constatirung jener verhängnißvollen Symptome lag mir die ernste, aber traurige Pflicht ob, den hohen Kranken mit der Hoffnungslosigkeit seines Zustandes bekannt zu machen. Er that die einfach ernste Frage, mit heller, wohltönender Stimme: „Sagen Sie mir, muß ich denn sterben?" Mit fast übermenschlicher Anstrengung hatte ich das entscheidende „Ja" ausgesprochen, nachdem mir drei Mal beim fruchtlosen Versuche das Wort im Munde erstarb. In Gesicht und Haltung des Kaisers war auch nicht die mindeste Veränderung hervorgetreten, ja es hatte kein Pulsschlag schneller geschlagen! Als Er mich später fragte, wie ich den Muth gehabt, Ihm die entscheidende Meinung so bestimmt auszusprechen, erinnerte ich daran, daß ich ein Versprechen erfüllt, was ich Ihm einst gegeben, daß ich außerdem glaubte, eine Pflicht gegen den Monarchen zu erfüllen und endlich — Ihn liebe und wisse, daß Er — die Wahrheit hören und ertragen könne. Sein Auge war milde, Er reichte mir die rechte Hand und sagte: „Ich danke Ihnen!" — Von diesem Augenblicke an, 3½ Uhr Morgens, hat der sterbende Kaiser keiner Lebenshoffnung und keinem Zweifel mehr einen Augenblick Raum gegeben. Es wurde die heilige Communion genommen. Der Kopf war vollkommen schmerzlos, der Verstand hell und klar; ebenso trat an keiner Lokalität ein besonderer Schmerz hervor und es blieb der Zustand frei von allen sogenannten Nervenerscheinungen; selbst die Athmungsbeschwerden blieben erträglich, obgleich die Lähmung in der Lunge von unten nach oben fortschritt. So wurde es möglich, daß der Monarch alle Glieder seiner hohen Familie, einzelne andere Personen, die ihm nahe standen, und zuletzt seine ganze Dienerschaft sehen und alle und jeden mit einem Scheideworte beglücken konnte. So wurde es möglich, daß Ihn der Tod um 12¼ Uhr, umgeben von Allen, die Ihm am nächsten gestanden im Leben, so sanft berührte, wie es nach dem Naturgesetze kaum denkbar ist! — Lange bestandene und neu hinzugekommene Ursachen der mannichfachsten Art haben sich vereinigt, um das Nervensystem des Kaisers tief zu erschüttern und dann fast plötzlich in der Form einer Lungenlähmung eine seiner wichtigsten Aktionen ganz zu vernichten.

Petersburg, den 14. April 1855. Dr. M. Mandt.

Im Anschluß an obiges Dokument geben wir nachstehenden, einen tiefen Blick in das innerste Seelenleben des hohen Verstorbenen gestattenden Auszug aus einer so eben in Petersburg erschienenen Broschüre: „Die letzten Stunden des Kaisers Nikolaus I." Dieselbe enthält Auszüge aus einem autographischen Testament, welches der Kaiser Nikolaus im Jahre 1844 entworfen. — Der §. 1. des Testaments ist Derjenigen gewidmet, die in seinem Herzen „nächst dem Pflichtgefühle des Monarchen Rußlands" die erste Stelle einnahm. Der Aufzählung des unbeweglichen Eigenthums der Kaiserin Alexandra Feodorowna fügte der Kaiser die Worte hinzu: „Jedoch wünsche ich, daß meiner Gemahlin die Benutzung ihrer Gemächer im Winterpalast, auf der Insel Jelagin, im neuen Palast und im Zarskoje-Selo überlassen bleibe. Außerdem, obgleich nach dem Erbfolgerechte das Schloß Nikolajewski (Anitschkow) dem ältesten meiner Söhne zufällt, überlasse ich die lebenslängliche Benutzung desselben meiner Frau, wenn ihr dies belieben sollte. Als Vermächtniß hinterlasse ich meinen Kindern und Enkeln, daß sie ihre Mutter lieben und ehren und für ihre Gemüthsruhe Sorge tragen, ihren Wünschen zuvorkommen und ihr im Alter durch liebevolle Pflege Freude zu bereiten sich bestreben. Niemals sollen sie etwas Wichtiges in ihrem Leben unternehmen, ohne vorher ihren mütterlichen Rath und Segen eingeholt zu haben." §. 2., 3., 4. und 6. handeln über Vermächtnisse von Immobilien. §. 9., 10. und 11. handeln von Pensionen. „Ich bitte," schrieb darüber der Verstorbene, „diese Pensionen auf die Staatskasse zu übertragen. Ich bitte ferner den Kaiser, liebevoll für die alten Invaliden zu sorgen, die bei Mir an verschiedenen Orten unter dem Namen der Arsenaldiener lebten." Im §. 14. spricht der Kaiser von seinen Freunden: „Seit meiner Kindheit haben zwei Freunde und Gefährten mir zur Seite gestanden, deren Freundschaft für mich unveränderlich dieselbe blieb. Den Gen.-Adj. v. Adlerberg liebte ich wie meinen Bruder, und hoffe bis an mein Lebensende in ihm einen treuen und wahren Freund zu haben. Seine Tochter Julie Feodorowna Baranow hat drei meiner Töchter erzogen. Beiden gewähre ich zum Andenken an mich, jedem 15,000 Silberrubel lebenslänglicher Pension außer der von ihnen bezogenen. Ich danke ihnen zum letzten Mal für ihre geschwisterliche Liebe." Es folgen Ausdrücke des Dankes an die übrigen Erzieher der Kinder des Kaisers, an die Leibärzte Arend, Markus, Mandt und Reinhold, an den mit besonderem Vertrauen beehrten Fürsten Wolkowski (vor zwei Jahren gestorben), den Fürsten Wassiltschikow, an den Gen.-Feldmarschall Fürsten von Warschau „für seine herzliche Anhänglichkeit und Freundschaft, wie auch für seine heldenmüthigen Thaten, durch die er unsere Waffen mit Ruhm bedeckt und den Verrath niedergeschlagen hat;" an Benkendorff, Orloff, Tschernischeff, Menschikoff, Nesselrode, Kankrin, Bludoff und Kisseleff für treue und nützliche, dem Staate geleistete Dienste. Weiter beschwört der Kaiser seine Kinder, „ihren Kaiser von ganzer Seele zu lieben, zu ehren, ihm treu, unermüdlich, unweigerlich bis zum letzten Blutstropfen und Athemzuge zu dienen und sich zu erinnern, daß sie in dieser Beziehung ein Beispiel sein sollen anderen Unterthanen." — „Ich bin überzeugt, daß mein Sohn, Kaiser Alexander Nikolajewitsch, stets ein ehrfurchtsvoller und zährtlicher Sohn sein wird, wie er es Uns gewesen, diese Pflicht wird eine heiligere vom Augenblicke, wo seine Mutter allein steht. In ihrer Vereinsamung muß ihr seine Liebe und Zärtlichkeit wie die aller ihrer Kinder und Enkel Trost gewähren. Im Umgang mit seinen Brüdern muß mein Sohn Nachsicht für deren Jugend mit der unumgänglichen Festigkeit zu vereinigen wissen, wie ein Familienvater, und niemals weder Familienzwist, noch sonst irgend etwas zu dulden, was dem Dienste oder gar dem Staate nachtheilig werden könnte; in derartigen Fällen, vor denen uns Gott bewahre, wird er sich auf das Strengste daran erinnern, daß er der Kaiser und alle anderen Familienglieder Unterthanen." — Im §. 31. heißt es: „Ich danke allen, die mich liebten und mir dienten; ich vergebe allen, die mich haßten." §. 32.: „Ich bitte alle, denen ich unwissenlich etwas zu Leide that, mir zu vergeben. Ich war Mensch mit allen Schwächen, die am Menschen haften; ich war bestrebt, mich in dem zu bessern, was ich Böses an mir erkannt hatte. In dem Einen gelang mir das, im Anderen nicht. Ich bitte herzlich mir zu vergeben. Ich sterbe mit dankerfülltem Herzen für alles Gute, womit es Gott gefallen hat mich in dieser vergänglichen Welt zu beschenken; mit glühender Liebe zu unserem glorreichen Rußland, dem

(Fortsetzung in der Beilage)

ich treu und wahr nach meiner besten Einsicht gedient habe; ich bedauere, daß ich dasjenige Gute zu erfüllen nicht vermochte, was ich so herzlich gewünscht habe. Mein Sohn wird mich vertreten. Ich werde Gott bitten, daß er ihn mit seinem Segen auf der mühevollen Bahn geleite, und ihm beistehe, Rußland auf dem starken Grunde der Gottesfurcht zu befestigen, indem er dessen innern Ausbau sich vollenden läßt und jede äußere Gefahr von ihm abwendet. — Auf dich, Gott, bauen wir, gieb, daß wir nicht zu Schanden werden. Alle, die mich liebten, bitte ich, um Ruhe für meine Seele zu beten, die ich dem barmherzigen Gott übergebe mit fester Zuversicht zu seiner Gnade und mit demüthiger Ergebung in seinen Willen. Amen!"

Landwirthschaftliches.

Programm

der Thierschau, des Probepflügens und des Pferderennens des landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Schroda und Wreschen am 1. Juni c. zu Wreschen.

Die General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Schroda und Wreschen wird am 1. Juni c. um 9 Uhr früh beginnen in dem Gasthofe des Paprzycki zu Wreschen. Es wird daselbst die Ersatzwahl der aus dem Vorstande scheidenden Mitglieder vorgenommen. Der Antrag, daß für die Zukunft die rückständigen Beiträge durch Postvorschuß bezogen werden sollen, wird der General-Versammlung zur Beschlußnahme vorgelegt. Nach beendigter Berathung wird die Thierschau und das Probepflügen stattfinden. Zur Thierschau sind folgende Prämien bestimmt worden:

A. Pferde eigener Zucht der Mitglider des Vereins.

1) Für den besten Hengst 20 Rthlr.; 2) für den zweiten Hengst 10 Rthlr.; 3) für die beste Mutterstute eine silberne Medaille.

B. Für Mutterstuten eigener Zucht kleinerer Grundbesitzer, wenn dieselben auch nicht Mitglieder des Vereins sind.

1) Für die beste Zuchtstute 20 Rthlr.; 2) für die zweite 15 Rthlr.; 3) für die dritte 10 Rthlr.

C. Rindvieh eigener Zucht der Mitglieder.

1) Für den besten Stammochsen 10 Rthlr.; 2) für den zweiten 5 Thlr.; 3) für die beste Milchkuh 10 Rthlr.; 4) für die zweite 5 Rthlr.

Bei den Preisbewerbungen um die Prämie für die milchreichste Kuh ist es nothwendig, daß die dazu zu stellenden Kühe bereits den Abend vor dem anberaumten Tage dem Wirthschafts-Verwalter des Grafen von Poniński zu Zawodzie bei Wreschen abgeliefert werden, damit sie abgemolken und die Nacht hindurch bei verschlossenen Ställen gleichmäßig behandelt werden können. Die betreffende Kommission wird die dazu nöthige Einrichtung treffen. Die Mitglieder der Kommission sind: Herr von Hulewicz auf Młodziejowice, Herr von Stamowski, Thierarzt, Herr Snowadzki aus Miłosław.

D. Böcke eigener Zucht der Mitglieder.

Die Böcke sollen wenigstens zwei Jahre alt sein, obgleich auch ältere zugelassen werden. — Der Eigenthümer verpflichtet sich, nach der Schur das Vließ von dem prämiirten Bock einem Mitgliede der Kommission vorzuzeigen, um das Gewicht der Wolle zu ermitteln. Für den besten Bock ist eine Prämie von 8 Rthlrn.; für den zweiten eine Prämie von 4 Rthlrn. bestimmt worden. Die Mitglieder der Kommission sind: Herr v. Radoński auf Krześlice, Hr. Brownsford, Hr. v. Stanowski.

E. Probe-Pflügen.

Die Pflüge und Gespanne sollen das Eigenthum der Mitglieder sein. Jede Art und Gattung des Pfluges und des Gespannes wird zugelassen. Die Ackersfläche soll ⅓ Morgen oder 60 □Ruthen betragen. Es wird nicht die Geschwindigkeit, sondern die gediegene Arbeit prämiirt. Die Zugkraft wird nach einem vom Landes-Oekonomie-Kollegium geliehenen Kraftmesser bestimmt. Die Krume soll wenigstens 6 Zoll tief und nicht breiter als 10 Zoll sein. Es sind folgende Prämien ausgesetzt worden:

1) Dem besten Pflüger 5 Rthlr., dem Eigenthümer des Pfluges eine silberne Medaille; 2) dem zweiten Pflüger 3 Rthlr., dem Eigenthümer eine broncene Medaille; 3) dem dritten Pflüger 2 Rthlr., dem Eigenthümer eine broncene Medaille.

Zur Kommission wurden gewählt die Herren von Białkowski auf Pierzchno, von Iłowiecki auf Bardo und von Grabski aus Targowa górka.

F. Pferde-Rennen.

Pferde, welche im Umfange der beiden Kreise geboren sind und im Besitz der Mitglieder des Vereins sind.

I. Herren-Rennen. ¼ Meile. Einfacher Sieg. Ein Ehrenpreis im Werthe von circa 30 Thaler wird von dem Vereine ausgesetzt. Herren reiten.

II. Bauern-Rennen. Zulässig sind nur Stuten, welche bei den Ackerarbeiten des laufenden Jahres benutzt worden sind und den kleineren Grundbesitzern der beiden Kreise, wenn dieselben auch nicht Mitglieder des Vereins sind, angehören. ¼ Meile. Einfacher Sieg.

Der Sieger erhält 20 Thaler; der zweite 15 Thaler; der dritte 10 Thaler; der vierte 5 Thaler. Der Sieger hat das Recht, an dem Bauern-Rennen zu Posen Theil zu nehmen.

Die Kommission zur Einrichtung des Wettrennens besteht aus folgenden Mitgliedern: Herr v. Dąbrowski auf Winnagóra, Herr v. Brodowski auf Zdziechowice, Herr v. Karczewski auf Czarnotki. Als Stellvertreter in Abwesenheit des Herrn v. Dąbrowski wurde Herr v. Oppen aus Winnagóra gewählt. Es ist der Kommission überlassen, ein drittes Rennen unter den Liebhabern einzurichten.

Die betreffenden Kommissionen sind verpflichtet, einen kurzen Bericht über die Thierschau, das Probepflügen und das Wettrennen der Versammlung abzustatten, die Namen der Eigenthümer der prämiirten Thiere zu veröffentlichen und die Thiere selbst der Versammlung vorzustellen.

Der Eintritt zur Thierschau und zur Tribüne ist nur bei Vorzeigung der Einlaßkarten gestattet; der Preis der Einlaßkarte ist 5 Sgr.

Vermischtes.

Eigenlob! Thomas Klightley, ein Englischer Schriftsteller sagt: Ich habe Vieles erklärt, was in den lateinischen Klassikern dunkel schien. Ich bin der erste gewesen, der Sallust als einen Historiker behandelt und die Themata wie die Scenerie der ländlichen Gedichte Virgil's ordentlich gekannt hat. Wenn allgemeines Lob und eine außerordentliche Verbreitung meiner Schriften als Beweise des Erfolgs zu betrachten sind, so hat mich der Erfolg in Allem begleitet, was ich unternommen habe. Sie haben bis jetzt keine Nebenbuhler gefunden und dürften noch lange unübertroffen bleiben. Meine „Geschichte von England" wird durchgängig als die unparteiischste, die von Indien als das beste Handbuch für die Beamten der Compagnie anerkannt, während meine „Geschichte von Rom" in der That die beste ist, die irgend eine Sprache aufzuweisen hat, und meine „Umrisse der Geschichte", wie man wohl sagen darf, einzig in ihrer Art dastehen!" — Es ist wirklich erfrischend, in unserem entnervten Zeitalter auf eine so derbe, robuste Natur zu stoßen, die der Welt ohne alle Umschweife und mit einem so naiven Selbstbewußtsein ihren Werth zu verstehen giebt.

Ein Engländer, Mr. Graham, hat das Landhaus, das ehedem der Englische Gesandte Lord Cowley in Frankfurt a. M. bewohnte, für 85,000 Fl. gekauft. Dabei ist nichts Merkwürdiges. Er hat jedes Jahr seine 5000 Pfund (60,000 Fl.) zu verzehren, und das ist uns auch nichts Seltenes. Aber eine Schüssel ist's. Nämlich: der Vater des Master Graham hat Bankerott gemacht, viele ehrliche Leute sind damals um ihr Geld gekommen, der einzige Sohn ist als armes Kind auf einem Schiffe nach Australien gegangen. Nach einer Reihe von Jahren kehrt er zurück — mit einem Zettel, auf dem die Namen der Gläubiger seines verstorbenen Vaters stehen. Er sucht sie auf, beklagt ihr Unglück mit herzlichen Worten und versöhnt sie; ja er bittet sie endlich zu einem bescheidenen Mittagsessen. Als die Herren die Serviette wegnehmen, liegen Banknoten auf dem Teller, bei jedem Herrn so viel, als sein Verlust beim seligen Vater beträgt. „Das ist mein erstes frohes Mahl", sagt Mr. Graham, „da ich nun die Schuld von meines guten Vaters Gedächtniß habe nehmen können." — Kürzlich hat die Post in Frankfurt eine Kiste gebracht: „zur Erinnerung an Mr. Graham's frohes Mahl". Es war ein Silberservice, ein Geschenk der Gläubiger. In der Schüssel stehen die Worte eingegraben: „Aus Dankbarkeit."

Angekommene Fremde.

Vom 6. Mai.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer v. Bronikowski aus Wilkowo; Schauspielerin Fräulein Novak aus Kassan; Lieutenant im 21 Inf.-Regiment v. Wintersheim aus Gnesen und Kaufmann Metz aus Frankfurt a./M.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Radoński aus Ninino, v. Sikorski aus Kosztowo und Lewandowski aus Mikosławice; Frau Gutsbesitzer v. Jaraczewska aus Głuchowo.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Chodacki aus Chwałkowo und Administrator v. Drwęski aus Lusowki.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Mielęcki aus Dobieszewice, Smitkowski aus Łag, v. Sulerzycki aus Zbęchy, v. Skarzynski aus Sokolnik und v. Gajewski jun. aus Wollstein; Kreisrichter Ziołecki aus Kosten; Wirthsch.-Inspektor Własłowski aus Dąbrowa und Partikulier v. Skaławski aus Schrimm.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Ciesielski aus Bielawy und Iffland aus Kołatka; Stabsarzt Dr. Stephan aus Freystadt; Förster Zarlinski aus Niewierszkow und Gutspächter v. Brzezinski aus Łęg.

HOTEL DE BERLIN. Appellations-Gerichts-Auskultator Hartog aus Krotoschin; Gutsb. Bojemski aus Kutno und Frau Gutsb. v. Radonska aus Kociałkowagórka.

SCHLESISCHES HAUS. Die Stahlwaarenhändler Herrmann sen. und jun. und Gebr. Gerlach aus Grönebach.

PRIVAT-LOGIS. Frau Partikulier v. Wodzinska aus Dresden, log. Mühlstraße Nr. 18, und Oekonom Keibel aus Anclam, log. St. Martin Nr. 76.

Vom 7. Mai

HOTEL DE BAVIERE. Lieutenant Baron v. Arnim aus Tirschtiegel; Wirthschafts-Inspektor Schlarbaum aus Polskawieś; Gutspächter v. Białoskórski aus Strzyżewko; die Gutsbesitzer v. Lossow aus Boruszyn, v. Lubienski aus Kiączyn, v. Kalkstein aus Mieleszyn und v. Malczewski aus Kruschowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer v. Żychlinski aus Pierско; Lieutenant a. D. v. Bojanowski aus Samsdorff; Kreisrichter Disse aus Trzemeszno; Kaufmann Schneider aus Berlin; Fabrikbesitzer Liebermann und Inspektor Meinhardt aus Wilhelmshütte.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Stadtverordneter Keller aus Pinne; Partikulier v. Bojanowski aus Karsewo; die Kaufleute Herzog aus Breslau, Ortmann aus Gröfrath und Gutsbesitzer v. Mrozinski aus Chwałkowo.

SCHWARZER ADLER. Bäckermeister Wackermann aus Rogasen; Oekonom v. Dzierzanowski aus Glinno; die Gutsbesitzer v. Budziszewski aus Xions und Wągrowiecki aus Sczytnik.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Kosinski aus Targowagórka, v. Bojanowski aus Małpin, v. Gorzeński sen. und jun. aus Smiełowo.

HOTEL DU NORD. Gutspächter v. Haydes aus Sulencin.

GOLDENE GANS. Gutsbesitzer von Zakrzewski aus Baranowo und Frau Gutsbesitzer v. Moraczewska aus Chaławy.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Hulewicz aus Młodziejewice und v. Wilkonski aus Chwalibogowo, Frau Gutsbesitzer Bandelow aus Latalice; Kaufmann Bozemski aus Bromberg; die Partikuliers v. Brodzki aus Żydówko, Plescher aus Kurnik und Budzinski aus Główno.

HOTEL DE BERLIN. Landrath a. D. und Gutsbesitzer v. Wolanski aus Rybitwy; die Gutsbesitzer v. Iłowiecki aus Bardo, Delhäs aus Swiączyn und v. Chrzanowski aus Obiezanowo; Wirthsch.-Inspektor v. Bluczynski aus Konojady; Kaufmann Daszkiewicz aus Wreschen; Apotheker Müller aus Grätz und Cand. phil. Müller aus Łagiewnik.

WEISSER ADLER. Die Gutsbesitzer Wisliczeny aus Konarskie und Blütgen aus Budzyn; Kunstgärtner Wetzel aus Gr. Rybno und Kaufmann Gabert aus Ryczywół.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Sprinz aus Strzelno, Ehrlich aus Pleschen, Jelenkiewicz aus Gnesen, Selig aus Unruhstadt, Heymann aus Strzałkowo, Goldbaum aus Koźmin, Fränkel, Bergas sen. und jun. und Lehrer Rosenthal aus Grätz.

DREI LILIEN. Gutspächter Winiecki aus Góra und Kaufmann Hanke aus Pinne.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Citron aus Gnesen, Lewy und Heimann aus Wolancz; Frau Labrap aus Koźmin.

GOLDENES REH Förster Lucki aus Rogalin.

BRESLAUER GASTHOF. Bilderhändler Weber aus Cottbus.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. P. Wilm mit Hrn. W. Wagener in Köslin, Frl. M. Schober mit Hrn. Assistenzarzt Dr. Teuber in Glatz, Frl. Anna Hoffmann mit Hrn. Kaufm. Heinzel in Liegnitz, Frl. E. Adam mit Hrn. Pastor Rosemann in Seifersdorf, Frl. A. Gehler mit Hrn. Departements-Thierarzt Dr. Ulrich in Hirschberg.

Verbindungen. Hr. A. v. Fürstenmühl mit Frl. L. Walter in Breslau.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. F. Schallehn, Hrn. F. Hentschel, Hrn. L. Nelson, Hrn. Frhrn. v. Steinäcker in Magdeburg, Hrn Hauptm. v. Scheliha in Frankfurt a. M., Hrn. Hauptm. Elstermann v. Elster in Spandau, Hrn. Lieut. Kuno v. Bredow in Berlin, Hrn. Post-Expedienten-Vorsteher Lamprecht in Tarnowitz, Hrn. Dr. Hausleutner in Neustädtel, eine Tochter dem Hrn. C. Schunke und Hrn. Dr. Beutner in Berlin.

Todesfälle. Frau Dr. Jenisch, Hr. F. d'Arragon und Hr. Destillateur Bolle in Berlin, Frau E. Wehrig geb. Art in Halberstadt, Frl. J. A. J. v. Kleist in Stargard in P., Frau L. Gräfin Stosch geb. v. Kleist in Manze (Schlesien), Hr. Dr. phil. Th Obbarius in Wollin, Hr. Kreisger.-Archivar a. D. Hauptm. Heckert und Hr. Feldmesser Brier in Berlin, Frau Rittmeister Reimnitz geb. Kuchenbecker in Mönchmotschelnitz, Frau Eisenbahn-Baumeister Grapow geb. Grapow in Breslau, Freifrau v. Gerßdorf geb. Freiin v. Schindel in Rothenburg, Frau E. Neubart geb. Koller in Wrietzen, Hr. Sec.-Lieut. E. Heinrich in Neustadt (Ob.-Schles.), verw. Frau Landräthin v. Nickisch geb. v. Osiecowsky in Oels, Frl. W. Schwarz und ein Sohn des Hrn. Telegraphen-Beamten Hänisch in Breslau.

Für die durch Wasserfluth Verunglückten im Regierungsbezirk Posen sind eingegangen:

In der Zeitungs-Expedition:

Distr.-Comm. in Schmiegel, Pfandgeld ꝛc. 1 Rtlr. 1 Sgr.

Für die Abgebrannten zu Reisen sind bei uns 1 Rthlr. 10 Sgr. eingegangen, welche wir heute dem Pastor Herrn Pfitzner daselbst übereignet haben.

Posen, den 7. Mai 1855.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Donnerstag den 10. Mai wird der hiesige Gesangverein das Oratorium **„die Schöpfung"** von Joseph Haydn im Saale des Bazar zur Aufführung bringen. Billets à 10 Sgr. sind in der Mittlerschen Buchhandlung und in der Musikalien-Handlung von Bote & Bock zu haben.

Die Direction des Gesang-Vereins.

In unserm Verlage ist erschienen:

ERSTER NACHTRAG

zum

Posener Wohnungs-Anzeiger

auf das Jahr

1855.

Gr. 8. Preis 2½ Sgr.

Posen, den 7. Mai 1855.

W. Decker & Comp.

Vom April d. J. erscheint **Synagogen-Blatt** redigirt von Dr. Lüpschütz, Oberlandes-Rabbiner in Schwerin. Preis pro Quartal 15 Sgr.

Bestellungen hierauf nimmt entgegen die

J. J. Heinesche Buchhandlung, Markt Nr. 85.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen,

Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 16. April 1855.

Das in Posen, hinter der Vorstadt St. Martin an der nach Buk führenden Straße belegene, dem Mühlenmeister Julius Hoffmann gehörige Windmühlengrundstück Nr. 4., abgeschätzt auf 1681 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. September 1855 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

In unserem Depositorio befindet sich ein wechselseitiges Testament des Joseph Lubinski und dessen Ehefrau Marianna geb. Pikarska aus Renczkowo, welches dieselben am 23. April 1798 bei dem ehemaligen Kreisgericht zu Krojanke errichtet haben.

Indem wir das Dasein dieses Testaments hiermit bekannt machen, fordern wir etwaige Interessenten auf, die Publikation desselben binnen 6 Monaten in Antrag zu bringen, widrigenfalls nach §. 219. Thl. I. Tit. 12. des Allgemeinen Landrechts verfahren werden wird.

Flatow, den 25. April 1855.

Königliches Kreisgericht.

Syph. Krankh., Harn- u. Geschlechtsübel, Flechten.

Dr. August Löwenstein, Gerberstr. 13.

Sprechstunden: Morg. bis 10., Nachm. von 2—5.

Briefe auswärtiger Patienten franco erbeten.

Die neuesten Tapeten und Fenster-Rouleaux empfiehlt zu Fabrikpreisen

Meyer Kantorowicz, Markt 52.

Nachlaß-Auktion.

Mittwoch den 9. Mai c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **Schifferstraße Nr. 377./9.**

verschiedene zur Kaufmann Kleemannschen Nachlaßmaße gehörige Gegenstände,

als: **Möbel, 1 Kutschwagen, 1 Britschke, 7 Beschlagwagen auf eisernen und hölzernen Achsen, 2 Militairwagen, Pferdegeschirre** und **Stallutensilien, 1 unbeschlagenen neuen Arbeitswagen, 1 komplette Hebelade mit Ketten und Heber ꝛc. ꝛc.,** so wie auch

7 Klaftern eichen Klobenholz

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

300 Morgen Land

incl. guter Wiesen, so wie ein bedeutendes Torfbruch ist, nahe an der Chaussee gelegen, zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei dem Güter-Agenten

Herrmann Mathias,

Wilhelmsplatz Nr. 16.

Das Bad Humboldts-Au

bei Trebnitz

wird vom 15. Mai ab eröffnet. Es wird gebeten, sich an die Bade-Inspektion (Post Katholisch Hammer) wegen Besorgung von Wohnungen zu wenden.

Die Direktion der Waldwollfabrik.

St. Martinstr. Nr. 78. sind zu verkaufen 1¼ Ruthe Pflastersteine.

Kapital-Offerte.

Wie man an jedem Orte, ohne einen Thaler — Gulden — Kreuzer — Silbergroschen zu verlieren und ohne Aufopferung irgend erheblichen Kapital-Beitrags, bei einem auf genügende Sicherheit begründeten Unternehmen, woran auch Damen Theil nehmen können, binnen wenigen Monaten sich in Besitz von

40 bis 60,000 Reichsthalern Pr. Cour. und darüber setzen kann.

Eine obrigkeitliche Gewißheit darüber — bisher nur den Reichen und Wohlhabenden bekannt — halten wir zur **brieflichen** Mittheilung an **Alle,** die sich portofrei an das Büreau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in Lüneburg, Königreich Hannover, wenden, bereit.

Bekanntmachung.



Auf dem Dominium **Alt-Driebitz** bei Fraustadt stehen 500 Schafe wegen Wirthschafts-Veränderung sofort — auch nach der Schur — zu verkaufen. Das Nähere ist daselbst zu erfahren.



Für Fleischermeister! Auf dem Dominio **Charcie** bei Wronke stehen hundert Stück **fette Hammel,** die bereits geschoren sind, zum Verkauf.

Von Dienstag den 8. d. Mts. ab schicke ich regelmäßig drei Mal wöchentlich meinen Omnibus von hier nach Schrimm. Abgang 2 Uhr Nachmittags.

G. Salomon, Hôtel de Saxe.

Handels-Nachrichten.

Berlin, den 3. Mai. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

27. April	31¼ u. 31⅙ Rt.	ohne Faß.
28. "	31¼ Rt.	
30. "	31¾ Rt.	
1. Mai	32 Rt.	
3. "	32 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft Berlins.

Wollbericht.

Breslau, den 4. Mai. Es haben sich im Laufe der letzten 8 Tage viele inländische Fabrikanten, sowie mehrere Sächsische Kämmer hier eingefunden, welche nahmhafte Posten Tuch- und Kammwollen aus dem Markt genommen haben.

Ganz besonders war die Aufmerksamkeit auf Russische fabrikmäßig gewaschene Wollen gerichtet, von denen ein Sächsischer Fabrikant allein gegen 600 Ctr gekauft und ca. 80 Rt. p. Ctr. gezahlt hat. Sächsische Kämmer bewilligten für feine Russische Kammwollen nach Qualität von 55—56 Rt., Forster und andere inländische Fabrikanten zahlten für hochfeine Posensche Wollen von 75—80 Rt., und für ein Pöstchen Schlesischer Einschur wurde für Sächsische Rechnung über 80 Rt. gezahlt. Außerdem gab man für feine gebündelte Schlesische Sterblinge von 68—73 Rt und für Gerber- und Schweißwollen von 58—66 Rt., kürzere dergleichen Waare wurde von 53—55 Rt. bez.

Im Contrakt-Geschäft dagegen war sehr wenig Leben und sind nur einige kleine Posten abgeschlossen worden.

Auch in dieser Woche hatten wir neuerdings Zufuhren von Russischen Tuch- und Kammwollen, die sich im Ganzen auf ca. 500 Ctr. belaufen mögen.

(Landw. Handbl.)

Posener Markt-Bericht vom 7. Mai.

	Von Thlr	Sgr	Pf	Bis Thlr	Sgr	Pf
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	18	—	4	—	—
Mittel-Weizen	3	3	4	3	14	—
Ordinairer Weizen	2	2	6	2	25	—
Roggen, schwerer Sorte	2	15	6	2	22	2
Roggen, leichtere Sorte	2	8	10	2	13	4
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	1	18	—	1	23	4
Hafer	1	5	6	1	15	—
Kocherbsen	2	12	2	2	16	8
Futtererbsen	2	6	8	2	8	10
Buchweizen	2	2	—	2	6	8
Kartoffeln	1	—	—	1	7	6
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	20	—	2	25	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	27	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	15	—	7	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	15	—	—	15	10	—
Spiritus: am 5. Mai / " 7. " — die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	27	—	—	27	15	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 6. Mai Vorm. 10 Uhr 6 Fuß 2 Zoll,
" 7. " " 10 " 6 " 2 "

FAHRPLAN
für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg.

Richtung Posen-Berlin.

Posen Abf.	11 U. Vm.	8,38 Ab.
Rokietnice -	11,36 -	9,3 -
Samter -	12,17 Nm.	9,31 -
Wronke -	1,1 -	10,4 -
Kreuz Ank.	1,53 -	10,50 -
- Abf.	2,7 -	11,2 -
Woldenberg -	2,42 -	11,29 -
Augustwalde -	3,2 -	—
Arnswalde -	3,30 -	12,10 N.
Dölitz -	3,52 -	—
Stargard -	4,24 -	12,50 -
Karolinenhorst -	4,42 -	—
Alt-Damm -	5 -	—
Stettin Ank.	5,30 -	1,42 Mg.
- Abf.	5,45 -	2,12 -
Berlin Ank.	9,15 Ab.	5,20 -

Richtung Berlin-Posen.

Berlin Abf.	6,15 Mg.	10,40 Ab.
Stettin Ank.	9,52 -	1,52 Mg.
Stettin Abf.	10,8 -	2,2 -
Damm -	10,40 -	—
Karolinenhorst -	11 -	—
Stargard -	11,24 -	3 -
Dölitz -	11,55 -	—
Arnswalde -	12,19 Nm.	3,46 -
Augustwalde -	12,46 -	—
Woldenberg -	1,12 -	4,27 -
Kreuz Ank.	2,8 -	5,2 -
- Abf.	2,22 -	5,14 -
Wronke -	3,18 -	6,23 -
Samter -	3,51 -	7,9 -
Rokietnice -	4,16 -	7,45 -
Posen Ank.	4,40 -	8,1 -

Richtung Kreuz-Danzig.

Kreuz Abf.	5,40 Mrg.
Dirschau Ank.	4,53 Nm.
- Abf.	5,56 Nm.
Danzig Ank.	7 Ab.

Richt. Kreuz-Königsberg.

Kreuz Ank.	1,53 Nm.
- Abf.	2,8 -
Dirschau Ank.	9 -
Königsberg Ank.	5,1 Mrg.

Postanschlüsse in Posen.

Nach Krotoschin tägl.	9, U. M.
- Breslau -	9,10 - -
- Gnesen -	9,30 - -
- Frankfurt a O. -	5 - A.
- Breslau -	6 - -
- Rogasen -	6 - -
- Gnesen -	6,30 - -
- Krotoschin -	7 - -
- Krossen -	7,30 - -
- Strzalkowo, Słupce, Warschau tgl.	12,30 U. Nachts.

Der **Billetverkauf** wird auf der Eisenbahn 5 Minuten, die **Gepäck-Expedition** 10 Minuten vor der Abfahrt des Zuges geschlossen. An Reisegepäck 50 Pfd **Freigewicht.**

Berliner Börse vom 5. und 4. Mai 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 5.	vom 4.
Pr.Frw. Anleihe	4½	100¼ G	100¼ G
St.-Anl. 1850	4½	100½-¼ bz	100⅜ bz
- - 1852	4½	100½-¼ bz	100⅜ bz
- - 1853	4	93¾ bz	93⅝ B
- - 1854	4½	100½ bz	— —
Präm.-Anleihe	3½	106½-¾ bz	106¼-½ bz
St.-Schuldsch.	3½	83⅞ bz	83¾ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	169 B	— —
K. u N. Schuldv.	3½	82½ G	82½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	99¼ G	99¼ G
- - -	3½	— —	— —
K. u N. Pfandbr.	3½	98½	98¼ bz
Ostpreuss. -	3½	91½ bz u G	91½ bz
Pomm. -	3½	98¼ G	98¼ G
Posensche -	4	100½ B	100½ B
- neue -	3½	91¾ bz	91¾ bz
Schlesische -	3½	— —	— —
Westpreuss. -	3½	89¼ bz	89¼ bz
K. u. N. Rentbr.	4	95½ G	95½ G
Pomm. -	4	95½ bz	95½ G
Posensche -	4	93 bz	93 B
Preussische -	4	94¾ G	94¾ G
Westph. R. -	4	94¼ G	94¼ G
Sächsische -	4	— —	— —
Schlesiche -	4	94 bz	93¾ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	113¼ bz	113½ bz
Cassenver.-Bnk.	4	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	108¼ bz	108⅓ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 5.	vom 4.
Aach.-Düsseld.	3½	81 bz	81 B
- - Pr.	4	87 G	87 G
- Mastricht.	4	47½-49½ bz	46½ B
- - Pr.	4½	87½ bz	87½ bz
Amst.-Rotterd.	4	71 et u 72 bz	— —
Berg.-Märkische	4	74-76 bz	72-72¾ bz
- - Pr.	5	101½ G	101½ G
- II. Em.	5	101 bz	101 bz
Berlin-Anhalt.	4	138-38½ bz	138-137½ bz
- - Pr.	4	94¼ G	94 G
Berl.-Hamburg.	4	106½-107½ b	106 B
- - Pr.	4½	101¼ G	101¼ G
- II. Em.	4½	100⅝ G	100⅝ B
Berl.-P.-Magd	4	91¾ bz	90½ B
- Pr. A B.	4	92¼ bz	92¼ bz
- - L. C.	4½	98½ G	98½ G
- - L. D.	4½	98¼ G	98¼ bz
Berlin-Stettiner	4	155-158 bz	152-153 bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	123½ bz	122 et bz, B
Cöln-Mindener	3½	133-34½-34	a)
- - Pr.	4½	100¾ bz [bz	101 B
- II. Em.	5	102½ bz	102½ G
- -	4	89 bz	88¾ bz
- III. Em.	4	88⅜ bz	88⅜ bz
Krakau-Obrschl	4	— —	— —
Düsseld.-Elberf.	4	86½ G	84½ G
- - Pr.	4	88 B	88 G
- - Pr.	5	100½ bz	100½ bz
Frankf.-Hanau	3½	— —	— —
Frankf.-Homb.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	126¾-127 bz	126½, 127 u 126¾ bz
Magd.-Halberst.	4	184¼-185 bz	184 G
Magd.-Wittenb.	4	46 bz	45½-46 bz
- - Pr.	4½	93 G	93 G
Mainz-Ludwh.	4	— —	— —
Mecklenburger	4	56-56½ b uB	57, 56¼-½ bz
Niederschl.-M.	4	92½ B	92½ B
- - Pr.	4	92¼ B	92½ B
- Pr. I. II. Sr.	4	92 B	92 etw bz
- - III. -	4	92 B	91¾ bz
- - IV. -	5	101¼ G	101½ G
Niederschl. Zwb	—	54½ G	54½ G
Nordb. (Fr. W.)	4	48-48½ b uB	47, 46¾, 47½ bz
- - Pr.	5	— —	100 bz
Oberschl. L. A	3½	197½-200 bz	197 bz
- - B.	3½	164½ G	163½ B
- Pr. A.	4	92¼ G	92¼ G
- - B.	3½	80¾ B	80¾ bz
- - D.	4	88¾ bz	88¾ B
- - E.	3½	78 bz	78 bz
Prz.W. (St.-V.)	4	40-41¼ bz	39½ G
- Ser. I.	5	95¾ G	95¾ B
- - II	5	— —	— —
Rheinische	4	95-96½ bz	95-96 bz
- (St.) Pr.	4	96½ G	— —
- (St.) Pr.	4	87¾ G	87¾ G
- v. St. g.	3½	80¼ bz	80 bz
Ruhrort.-Cref.	3½	81½ G	81½ G
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - Pr.	4	— —	— —
Starg.-Posener	4	85¼ bz	85 B
Thüringer	4½	100¾ bz	101½ B
- Pr.	4	99½ B	99½ ew b uB
Wilhelms-Bahn	4	198½ G	198 bz

Ausländische Fonds.

		vom 5.	vom 4.
Braunschw. BA.	4	114 B	114 B
Weimarsche -	4	98½ et bz uG	98¼-½ B
Oesterr. Metall.	5	63¼-64 b uB	63 bz
- 54er PA.	4	80¼-¾ bz uB	80-79¾ bz
- - -	5	— —	— —
Russ.-Engl.-A	5	97 B	97 B
- - -	4½	— —	— —
- 1—5. Stiegl.	4	— —	— —
- 5 % Anleihe	..	84¼ B 84 G	84¼ B 84 G
- Pln. Sch. O.	4	71⅜ G	71½ bz
Poln. Pfandbr.	4	90½ G	90½ G
III Em.	—	90¼ G	90¼ G
Poln. 500 Fl. L.	4	— —	— —
- A. 300 Fl.	5	86¼ G	86¼ B
- B. 200 Fl.	—	— —	— —
Kurhess. 40 Tlr.	—	36 B	35½-¾ bz uG
Badensche 35 Fl.	—	23¼ B	23¼ B
Sch.-Lp. 25 R.	—	— —	— —
Hamb. P.-A.	—	63¾ B	63½ B
Lüb. St.-Anl.	4½	— —	— —
Sard. Anleihe	5	— —	— —

a) 131 Anf Klgkt, 133 u 134 u 133½ bz

Die Börse blieb sehr günstig gestimmt und die Course der meisten Aktien stellten sich abermals mehrere Procent höher, namentlich waren Rheinische und Bergisch-Märkische zu steigenden Preisen sehr gefragt. Französisch-Oesterreichische 76—75½ bezahlt und Geld. National-Anleihe 67¼ und ½ bezahlt und Geld. Von Wechseln stellten sich Amsterdam in beiden Sichten, London und Wien höher.

Breslau, den 5. Mai. Oberschles. Litt A. 198¾ Br. — G. Litt. B. — Br. 164¼ G. Bresl.-Schweidn.-Freib. 117⅙ Br. — G. Wilh.-Bahn 161¼ Br. — G. Neisse-Brieg 67¾ Br. — G. Oesterr. Banknoten 80 1/12 Br. — G. Polnische Bankbillets — Br. 89 1/12 G. Ducaten 94¼ Br. — G. Louisd'or — Br. 108 1/12 G.

Die heutige Börse blieb fest, bei geringem Geschäft Aktien durchgängig höher, vorzüglich Oderberger erster Emmission und Köln-Minden, von Fonds nur Prämien-Anleihe gestiegen.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Sonnabend den 5. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs der Börse flau, gegen Ende sehr fest. Wittenberger 46.

Schluss-Course. Preussische Loose 107. Oesterreichische Loose 94½. Berlin-Hamburg 107. Cöln-Minden 134½. Kieler 120. Mecklenburger 56. 3 % Spanier 29¼. 1 % Spanier 17⅞. Sardinier —. 5 % Russen —. Mexikaner — Disconto —.

Getreidemarkt. Weizen, ab Auswärts 4 Rthlr. niedriger angeboten, loco flauer. Roggen, stille. Oel, pro Mai 31⅞, pro October 29. Kaffee, unverändert.

Frankfurt a. M., Sonnabend den 5 Mai, Nachm. 2 Uhr. Börsenschluss matter.

Schluss-Course. Nordbahn 49½. 5 % Metalliques 62¼. 4½ % Metalliques 54⅛. Oesterr. 1854er Loose 79⅛. 5 % National-Anlehen 66½. Bankaktien —. Oesterr Staats-Eisenbahn-Aktien 134. 3 % Spanier 31. 1 % Spanier 18. Kurhessische Loose 36. Wien —. Hamburg 87⅞. London 117⅞. Paris 93½. Amsterdam 98⅞. Ludwigsh.-Bexb. 128⅝. Frankfurt-Hanau 90½. Bankantheile 7⅞ %. Neueste Preuss. Anleihe 108.

Wien, Sonnabend den 5. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Nach Schluss der Börse Fonds und Aktien beliebt.

Silberanleihe 100. 5 % Metalliques 80½. 4½ % Metalliques 69¾. Bankaktien 984. Nordbahn 187. 1839er Loose 117. 1854er Loose 101¾. National-Anlehen 84¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 317. London 12, 25. Augsburg 127½. Hamburg 93¼. Paris 148¼. Gold 30¾. Silber 27⅞.

Paris, Sonnabend den 5. Mai, Morgens. Die 3 % wurde gestern Abend zu 69, 20 gehandelt.

Paris, Sonntag den 6. Mai. In der Passage cirkulirten beunruhigende Gerüchte, und die Spekulanten blieben unentschlossen. Die 3proc. wurde Anfangs zu 68, 55 gehandelt, wich auf 68, 40 und schloss in träger Haltung zu 68, 50. Französich-Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien wurden 631 gemacht.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.